

senf.



Das ÖJAB-Magazin zum Mitreden

Nr. 2/Juni 2014



BEGEGNUNG und
SPORT

Inhalte

SPORT IN DER ÖJAB

Unser Heftthema



04

DISKUSSION

Intergeneratives Thema: Sport



05

AKTIV UND SPORTLICH

Bewegung in den ÖJAB-Häusern



08

LAUFSAISON 2014

Viele Events auf heißen Sohlen



10

EHEMALIGENTREFFEN

Besuch in der alten Heimat



24

04

SPORT IN DER ÖJAB.
Unser Schwerpunktthema.

05

GENERATIONEN-
GESPRÄCH.
Sport - was uns wirklich bewegt.

08

AKTIV UND SPORTLICH.
Die ÖJAB-Häuser in Bewegung.

10

DIE LAUFSAISON 2014.
Viele Events auf heißen Sohlen.

12

STIMMEN AUS DER ÖJAB.
Meinungen zur Fußball WM.

13

FUSSBALL WM BRASILIEN.
Fluch oder Segen?

14

PORTRAIT GEORG GAAG.
Organisator des ÖJAB-Fußballcups.

16

MONUMENTS.
Aktuelles und Archivschätze.

17

AUS DEM VEREIN.
Nachruf Siegfried Nothdurfter.
Punschütte renoviert.

18

OMAS REZEPTE
FÜR STUDIS.
Frau Ganzers Heidelbeertatscherl.

19

GESTERN-HEUTE-
MORGEN.
Gedanken von W. Perkowitsch.

20

ÜBER GOTT UND DIE
WELT.
Kolumne von Herbert Bartl.

21

WIR EMPFEHLEN.
Roman im Leichter Lesen-Format.

22

CHANCEN ERÖFFNEN.
Projekte des BPI der ÖJAB.

24

EHEMALIGEN TREFFEN.
Ehemalige BewohnerInnen feiern in
ihrer alten Heimat.

PUNSCHHÜTTE

BPI Lehrlinge restaurieren



22

KAMINGESPRÄCHE

Reden mit Persönlichkeiten



34

GLEICHENFEIER

Das GreenHouse wächst



35

OFFENE GARTENTÜR

Greifenstein blüht auf



37

25 HOCHWASSERHILFE.
ÖJAB hilft Serbien und Bosnien.

26 STUDIENREISE.
Interessante Tage in Serbien.

28 GLÜCK AUF!
Projektabschluss BITA 1.

29 INTERGENERATIVE
WORKSHOPS.
Technik - Fortschritt - Physik.

32 LIEDER- UND KAMMER-
MUSIKABEND.
Konzert im Barockschloss

33 GENERAL-
VERSAMMLUNG.
Neues ÖJAB-Präsidium gewählt.

34 KAMINGESPRÄCHE.
Reden mit Persönlichkeiten.

35 GLEICHENFEIER.
Das GreenHouse wächst.

37 TAG DER OFFENEN GAR-
TENTÜR.
Alles blüht in Greifenstein.

38 EVENT ZUR EU-WAHL.
Ein Review - Diskussion im ÖJAB-
Haus Peter Jordan.

senf

DAS ÖJAB-MAGAZIN ZUM MITREDEN

BEITRÄGE:

Herbert Bartl, Lisa Buchinger, Jürgen Figerl, Georg Gaag, Theresia Ganzer, Judith Geiger, Marianne Haider, Christina Holper, Kerstin Klepsch, Bernhard Mairtisch, Wolfgang Mohl, Florian Pachinger, Valentin Panzirsch, Wilhelm Perkowitsch, Christian Rab, Eduard Schüssler.

IMPRESSUM:

Medieninhaber, Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:

ÖJAB – Österreichische Jungarbeiterbewegung,
Mittelgasse 16, 1062 Wien.
Tel.: 01 / 597 97 35-0. Fax: 01 / 597 97 35-889.
E-Mail: office@oejab.at.
Internet: www.oejab.at.

Redaktion:

MMag. Judith Geiger,
E-Mail: judith.geiger@oejab.at,
Telefon: 01/ 597 97 35 / 845

Mag. Lisa Buchinger,
E-Mail: lisa.buchinger@oejab.at,
Telefon: 01 / 597 97 35 / 840.

Redaktionsmitglieder:

Christina Holper, Kerstin Klepsch, Mag. Wolfgang Mohl, Valentin Panzirsch

Layout: Christian Stipkovits & Graphik; Florian Pachinger

Druck: Rötzer, Eisenstadt.

Coverfoto: Mark Watson for Wings for Life World Run,

Foto Inhaltsverzeichnis: VCM

Offene Redaktionssitzung: 24. Juni 2014

Redaktionsschluss: 25. August 2014

“senf. Das ÖJAB-Magazin zum Mitreden” erscheint vierteljährlich und bietet Menschen aus allen Tätigkeitsbereichen der ÖJAB die Möglichkeit, über ihre Projekte und Themen zu berichten und ihre Meinungen dazu zu publizieren – intergenerativ und partizipativ.

Es ist das Kommunikationsmedium für Mitglieder, MitarbeiterInnen, AktivistInnen und Freunde der ÖJAB und informiert über die Arbeit der ÖJAB und über für die ÖJAB relevante Themen.

Die ÖJAB - Österreichische Jungarbeiterbewegung ist eine parteipolitisch und konfessionell unabhängige, Generationen verbindende Jugendorganisation und eine der größten Heimträgerorganisationen Österreichs. Als gemeinnütziger Verein betreibt die ÖJAB 29 Darüber hinaus ist sie in den Bereichen Bildung, Europa und Entwicklungszusammenarbeit engagiert.

Mit freundlicher Unterstützung durch:





Foto: Mark Watson for Wings for Life World Run

EDITORIAL

Sport und Turnen füllt Gräber und Urnen – so besagt ein Sprichwort, das oft von Sportunwilligen als Argument gegen Bewegung verwendet wird. Sport scheidet die Geister, unbestritten ist Bewegung aber ein wesentlicher Beitrag zu gesundem Leben. Grund genug für die ÖJAB, Sport und Bewegung zum Thema des Jahres und für die Senfredaktion, es zum Schwerpunkt dieser Ausgabe zu machen.

Gesund ist Sport in den meisten Fällen durchaus. Für einige lockt ein ödes „Im-Kreis-Rennen“ jedoch nur wenig. Im Jahr der Fußball-WM in Brasilien bekommt man aber zu spüren, dass Sport und hier im Speziellen Fußball mehr ist, als nur ein „Im-Kreis-Laufen“. Es ist Leidenschaft, es ist Therapie und ein Friedensprojekt. Mit Blick auf das Polizeiaufgebot nach einem Wiener Derby in etwa sieht man jedoch, dass das Pendel in jeder dieser Kategorien aber auch auf die andere Seite ausschlagen kann – so kann Sport auch Zwang, Verletzung und Gewalt bedeuten; im Fall Brasilien unter den Vorbereitungen

auf das Großevent nun sogar den Tod für Bauarbeiter, die unter prekären Sicherheitsmaßstäben ihr Leben opfern müssen. Hier wird Sport sogar politikentscheidend.

Sport bewegt (buchstäblich) Massen: Massen an Menschen und Massen an Geld. Wie viel Sport Wert ist, gehört auch zu den Fragen, die keine klare Antwort erwarten lassen. Sport ist unbezahlbar – das zeigen auch die Gagen von SpitzensportlerInnen, ebenso ist Sport aber auch umsonst – denn was kostet es schon, ein paar Kilometer durch die Natur zu laufen, ein paar Längen im See zu schwimmen oder seine Muskeln mit Übungen ohne Geräte aufzubauen. Gleichzeitig klettern die Preise für Laufschuhe enorm in die Höhe, ebenso der Umbau des Wiener Stadthallenbads, dessen Wiedereröffnung auf unbestimmte Zeit verschoben ist, und eine Mitgliedschaft im Fitnesscenter ist ein Luxusgut, das sich nicht jeder leisten kann. Wo also sollen die Grenzen zwischen Innovation im Sport und permanent steigenden Ausgaben

für ein gesundes Leben, zu dem Sport einen wesentlichen Beitrag leistet, nun liegen?

Das und andere Fragestellungen zum Thema Sport diskutierten für diese Ausgabe im Generationengespräch SeniorInnen, Studierende und ein Mitarbeiter aus Neumargareten (ab Seite 5). Außerdem fragen wir uns in der Rubrik „Stimmen aus der ÖJAB“, wie die WM wohl ausgehen wird und wieviel Brasilien selbst wohl von der WM profitiert (Seiten 12 und 13). Georg Gaag, Heimleiter und Organisator des ÖJAB-Fußballcups, erzählt von seiner Arbeit (Seite 14 und 15).

Sportuninteressierte werden in dieser Ausgabe auch nicht zu kurz kommen: Wir berichten von den vielseitigen und preisverdächtigen intergenerativen Workshops in Neumargareten (ab Seite 27), der Studienreise im April nach Serbien (ab Seite 30) und von Neuigkeiten aus dem Interkulturellen Naturgarten Greifenstein (Seite 37). ▲

Judith Geiger

Generationengespräch Sport

Was uns wirklich bewegt

Großes Potenzial steckt in der ÖJAB. Viele Sporttalente wohnen und arbeiten in ÖJAB-Einrichtungen; viele Sportbegeisterte treffen hier täglich zusammen – ob selbst aktiv oder aktuelle Sportereignisse mitverfolgend. Für manch anderen mag Sport und Bewegung nur eine nette Nebenbeschäftigung, für den Dritten eine lästige Erscheinung sein. Die Range ist hierbei sehr weit. In einer vielseitigen, intergenerativen Gruppe wurde diese Spannweite diskutiert und abgewogen, wo Sport nutzen kann und wo er möglicherweise schadet. Es wurde versucht, einen Konnex zwischen Sport, Geld, Erfolg, Gesellschaft und Gesundheit zu finden. Ob wir fündig geworden sind? Lesen Sie selbst!



Fotos: Monika Bartl MSc

„Sport ist dazu da, um nicht zu versumpfen und um unter Leute zu kommen.“ Die Runde wird so von Andreas Janitsch, Mitarbeiter in Neumargareten eröffnet. Er begeistert die Runde anschließend mit seiner Geschichte: „Wie ich auf die Welt gekommen bin, haben die Ärzte zu meiner Mutter gesagt: ‚Ihr Sohn wird niemals laufen können.‘ Und jetzt stehe ich beim Halbmarathon. Das erreicht man, wenn man stark im Kopf ist.“ Langstreckenlauf ist aber nicht seine einzige Disziplin. Bei den österr. Meisterschaften Schwimmen der Behinderten 2014 errang er Gold in 100-Meter-Rücken.

Sein Beispiel zeigt, dass scheinbar Unmögliches mit einem starken Willen und ausreichend Glauben an sich selbst gemeistert werden kann. Auch Renate Sziefert, langjährige Bewohnerin in Neumargareten, erzählt, welche Verbindung sie zu Sport hat. Sie beschreibt, dass auch bei ihr der Sport dazu beigetragen hat, scheinbar Unmögliches zu schaffen: „Für mich hat Sport einmal viel Bedeutung gehabt. Ich habe aber einen Gehirnschlag und einen Herzinfarkt hinter mir. Nach dem Gehirnschlag konnte ich nichts mehr. Ich konnte nicht schreiben, nicht gehen, Stiegen steigen überhaupt

nicht, die ersten Tage nicht einmal reden. Ich musste alles neu lernen. Und wenn ich nicht vorher Sport betrieben hätte, hätte ich das auch sicher nicht geschafft.“

Grenzen erweitern und überschreiten

Grenzen können mit und durch Sport gesprengt werden, manchmal werden sie aber auch übermütig und unreflektiert überschritten. Bertolt Brecht sagte einst: „Der große Sport fängt da an, wo er längst aufgehört hat, gesund zu sein.“ Diese Grenze zwischen dem Sport, der gesund hält und dem, der



Renate Sziebert mit Redakteurin Judith Geiger.



Intergenerative Runde im Gespräch.

kaputt macht, wurde von der Diskussionsrunde im Weiteren diskutiert. Leistungs- und Extremsport suchen immer Methoden, die Grenzen des Möglichen zu erweitern. Wann man dabei zu weit geht, kann oft erst im Nachhinein gesagt werden – wie im Casino. Wer es allerdings schafft, seinem Körper zu folgen, aufmerksam zu lauschen und zu spüren, wo seine Grenzen sind, hat es wohl geschafft, mit dem Hauptgewinn das Casino zu verlassen. Leider lassen sich allen voran LeistungssportlerInnen oft von Geld-, Anerkennungs- und Leistungszwang führen. Tobias Einfalt, Bewohner im ÖJAB-Haus Niederösterreich 1 betreibt selbst viel Sport, erkennt aber: „Die Grenze zwischen zu viel und gerade recht zieht man sowieso für sich selbst. Aber Leistungssport per se kann eigentlich nur ungesund sein: Wenn du deinen Körper jahrelang darauf hintrainierst, dass du außerordentliche Leistungen bringen kannst, und dann nach Abbrechen des Trainings wieder ewig brauchst, bis du auf ein normales Level zurückkehrst.“ Dominik Layr, ebenfalls Bewohner des ÖJAB-Hauses

Niederösterreich 1, schließt hier gleich an: „Vor allem dann, wenn die ersten Alarmzeichen des Körpers kommen, dann würde ich persönlich als Sportler aufhören. Es gibt auch ein Leben nach dem Sport und wenn man dann einen Körper hat, der ein Wrack ist, ist die Frage, ob sich das überhaupt lohnt hat.“ Renate Sziebert ist sich der Motive von Leistungs- und Extremsportlern nicht sicher. Ästhetisch ja, aber sinnvoll? „Die Verrückten, die sich von irgendwo, weiß ich wie viele Meter runterlassen, für die habe ich wenig Verständnis. Aber für Leute, die Sport betreiben und trainieren, das verstehe ich schon.“ Weiters erklärt sie aber: „Zum Anschauen ist Extremsport ja schön. Aber normal sind diese Menschen nicht. Diese Menschen suchen Anerkennung, und es ist auch viel mit Geld verbunden und das lehne ich ab.“

Das liebe Geld und der Sport

Sport und in unserer Zeit vor allem SportlerInnen kosten viel Geld. So hat sich der Bereich mittlerweile zu

einem Wirtschaftszweig entwickelt, in dem jährlich Mrd. gemacht werden. Die Branche ist wirtschaftlich vielseitig begabt: von Spitzensportlerverträgen, über Großveranstaltungen zu Fitnessprogrammen. In unserer Gesellschaft wurde Sport zu einer Pflicht des guten und vor allem schönen Menschen degradiert. Das passierte vermutlich mit dem Ziel, Sport massentauglich zu machen, um ihn später in vielerlei Hinsicht verkaufen zu können. Spitzensportler Andreas Janitsch erkennt: „Früher hatte der Sport nicht so viel mit Geld zu tun. Da war es viel interessanter. Aber heutzutage geht es beim Sport nur noch ums Geld. Es ist natürlich schon wichtig Geld zu verdienen, aber es darf nicht die erste Rolle spielen.“ Renate Sziebert entgegnet dem jedoch: „Wenn Geld nicht die erste Rolle spielt, können manche die Leistung nicht erbringen.“ Auch Dominik Layr erkennt den Wert von Investition in den Sport: „Ich glaube, dass Geld ein hoher Motivationsfaktor ist. Wenn hohe Prämien locken, steigert sich der Mensch. Geld generell lockt. Nur der Ruhm alleine ist nicht ausreichend. Ich glaube auch sehr wohl, dass man sich



mit Geld sehr viel kaufen kann, auch sehr viel Erfolg.“ Österreich kann hier als Paradebeispiel dienen, wo etwa beim Fußball oft das Geld und somit auch der Erfolg ausbleiben. Neumargaretenbewohner Raimund Bokon weiß aus Erfahrung, dass es auch beim Skifahren früher anders ausgesehen hat: „Im Winter hat es in Österreich viel Schnee gegeben und viele Leute sind aus dem Ausland gekommen und haben das Geld da gelassen. Österreich hat daran gut verdient.“

Erfolg auch über den Bankrott hinaus?!

Es ist ein Phänomen, dass besonders erfolgreiche Vereine und Fachverbände Bankrott gehen. Wirtschaftsstudent Tobias Einfalt dazu: „Amerika ist dafür ein Paradebeispiel, vor allem die NFL und die NBA haben sich total ruiniert. Die sind fast Bankrott gegangen, weil für die Spieler so hohe Ablösesummen zu zahlen waren. Der Sport sollte besser für eine Gemeinschaft oder für einen sozialen Nutzen aufgebaut und nicht Mio. in einzelne SportlerInnen investiert werden. Das steht überhaupt nicht mehr in Relation dazu und macht keinen Sinn.“ Sport kann so auch als Werkzeug gesehen werden, um Barrieren zu überwinden, Missstände sichtbar zu machen und Benachteiligte in den Vordergrund zu stellen. Wie sehr das bei Großveranstaltungen, ist fraglich. Brasilien steht kurz vor der WM Kopf, Sotchi hat für viel Aufruhr gesorgt, ebenso die WM 2010, die erstmals auf afrikanischem Boden stattfand. Doch was bleibt, wenn die SportlerInnen wieder in die Heimat zurückkehren? Dominik Layr bringt genau dieses Thema in der Runde zur Sprache: „Ich weiß nicht, ob sich das soziale Umfeld in Südafrika gebessert hat, nur durch die WM.“ Tobias Einfalt erkennt keine Nachhaltigkeit im Aufar-

beiten von Langzeitproblemen durch derartige Großveranstaltungen: „Der Aufruhr ist eigentlich immer nur vorher. Wenn solche Großveranstaltungen dann über die Bühne gegangen sind, ist es immer ziemlich ruhig. Auf die Missstände blickt man dann nicht mehr. Das ist keine nachhaltige Lösung.“

Komme, was da wolle

Mit Blick auf die Zukunft bleibt spannend, wie sich der Sport gesellschaftlich, technologisch und wirtschaftlich entwickeln wird. Dominik Layr hebt die Rolle der Technik im Sport hervor: „Ich persönlich glaube, dass der Sport immer mehr von der Technik überrollt wird. Die Technik hält immer mehr Einzug in den Sport.“ Andreas Janitsch hofft sehr, dass die Brutalität und Gewalt im Rahmen von Sportveranstaltungen abnimmt. Auch Renate Sziebert prangert an, dass Sport früher nicht so sehr von Rivalitäten und Gewalt bestimmt war. Gleichzeitig erkennt sie aber auch eine positive Entwicklung, insofern, als dass immer mehr Platz für Innovation im Sport ist. So seien innerhalb der letzten 50 Jahre viele Sportarten hinzugekommen und auch anerkannt worden. Tobias Einfalt gibt ihr dabei Recht: „Sport ist extrem dynamisch geworden innerhalb der letzten 50 Jahre. Es sind viele neue Sachen dazu gekommen. Ich empfinde das als eine gute Entwicklung. Ich glaube auch, dass sich ganz neue Wege durch Sport auftun werden, je nachdem wie weit man dann in die Zukunft denkt. Aber ich denke, Sport wird sich eher zum Positiven weiterentwickeln.“

Welche Wege sich hierbei eröffnen werden, wird sich weisen. Hoffen wir auf Weltfrieden. ▲

Judith Geiger

Aktiv und Sportlich

Die ÖJAB-Häuser in Bewegung

Schon die alten Römer wussten: Mens sana in corpore sano. In einem gesunden Körper steckt auch ein gesunder Geist. Sport kann also glücklich machen – Grund genug, ausreichend zu betreiben. In den ÖJAB-Häusern sollen dazu die Gelegenheiten nicht fehlen.



Fotos: ÖJAB Neumargareten

Ballspiel im Freien - Belebend und Erfrischend (Neumargareten).



Am Ball, äh, am Rad bleiben.

Frisch sieht er aus, der neue Anstrich eines bestimmten Raumes hinter der Tür mit der Aufschrift „TV-Station“ im ÖJAB-Haus Peter-Jordan. Zwei der vier Wände strahlen weiß, die anderen hautfarben. Man könnte meinen, hier wäre der Gemeinschaftsraum mit Fernseher. Doch der Schein trügt, denn das Zimmer dahinter hat einen anderen Zweck: Die Kraftkammer. Neben diversen Hanteln und einer Gewichtedrück-Bank steht eine vierseitige Trainingsmaschine. Diese ist deutlich sichtbar schon seit längerem in Gebrauch. Außerdem be-

findet sich im Raum ein Boxsack. Der Raum wird von diversen Heimbewohnern frequentiert, zu unterschiedlichsten Tages- und Nachtzeiten.

Bujin..Was?

Dreimal pro Woche (Montag, Mittwoch, Freitag) findet im anliegenden Gartensaal ein Bujinkan-Training statt. Der Kampfsport belebt Geist und Seele. Nach einem manchmal exzessiven Aufwärmtraining gehen die Übungen auch schon los, beginnend mit Purzelbäumen und Rollen. Danach werden

vorwiegend Griffe und Abwehrtechniken in Partnersversuchen praktiziert. Das genaue Programm hängt vom Wochentag und Trainer ab. Zahlreiche aktuelle wie auch ehemalige BewohnerInnen nehmen am Training teil.

Die Umgebung nutzen

Dadurch, dass der weitläufige Türken-schanzpark nahe gelegen ist, gehen viele BewohnerInnen regelmäßig laufen. Entweder einzeln oder zu zweit. Es gibt auch immer wieder Aktionen mit größeren Laufgruppen. Zudem fanden

in den letzten Jahren auch diverse Fußball- und Volleyballspiele statt. Beim letztjährigen ÖJAB-Lauf waren zwei von drei Gruppen aus dem ÖJAB-Haus Peter Jordan schon gut dabei und konnten zwei Pokale nach Hause bringen.

Sport im ÖJAB Haus Peter Jordan wird nun eher individuell betrieben. Vielleicht kommt es ja im nächsten Semester wieder zu mehr Gemeinschaftssport.

Aktiv von jung bis alt

Je nach Interesse und Möglichkeiten der BewohnerInnen, MitarbeiterInnen und TeilnehmerInnen an Bildungsprogrammen ist die Auswahl an Sportmöglichkeiten in allen ÖJAB-Einrichtungen sehr breit gefächert. Von entspannenden Yoga-Stunden in Aigen (wir berichteten in Senf 1/2013) über Rafting- und Kletterausflügen von Spenglerlehrlingen aus dem BPI ist beinahe alles dabei. Ganz besonders vielseitig ist, wenn in Neumargareten die BewohnerInnen intergenerativ aktiv wer-

den und immer freitags gemeinsam mit dem hauseigenen Kindergarten turnen. Buchstäblich ist auch die sog. WAGRU des ÖJAB-Hauses Bad Gleichenberg buchstäblich unterwegs. Die WANDERGRUPPE organisiert regelmäßig Wanderungen, aber auch andere sportliche Aktivitäten.

Gesunder Geist macht einen gesunden Körper

Dass nicht nur der Körper Einfluss auf das Wohlbefinden des Geistes hat, sondern auch umgekehrt, davon sind vor allem DenksportlerInnen überzeugt. Auch hier sollen Interessierte nicht zu kurz kommen. So versammelt man sich im ÖJAB-Haus Niederösterreich 2 jeden Dienstag zum Pokern. Ende Oktober soll sich das wöchentliche Training auch bewähren: beim ÖJAB-weiten Pokerturnier (Infos folgen). Ähnlich konnte man sich auch beim Schachturnier in Liesing beweisen. Die Köpfe rauchten und die Kalorien purzelten.

Sportveranstaltungen

Neben den regelmäßigen Sporteinheiten werden laufend Veranstaltungen organisiert, bei denen Freunde und BewohnerInnen der ÖJAB aktiv werden können und sich im Team oder alleine beweisen. Die nächste Großveranstaltung dieses Kalibers ist wohl der ÖJAB-Fußballcup am 18. Juni 2014, ausgetragen im ÖJAB Europahaus.

Zum Laufen kommen vielfach und mit unterschiedlicher Intention die ÖJABler zusammen. So etwa beim Friedenslauf (siehe Seite 11), beim alljährlichen ÖJAB-Lauf, der dieses Jahr leider wetterbedingt abgesagt werden musste, beim Eislaufen mit MitarbeiterInnen aus Neumargareten oder einem Hausausflug ins Helenental. Beeindruckend auch die Leistungen der AthletInnen bei der „Neumargareten Olympiade“. Mögen die Spiele beginnen. ▲

Bernhard Mairitsch/Judith Geiger



Tennis einmal anders.



Foto: Claudio Lanza

Taebo-Gruppe im ÖJAB-Haus Niederösterreich 1



Foto: Philip Platzer for Wings for Life World Run

Laufen für den guten Zweck

Regen, Regen, Regen...

In der Laufsaison 2014 hatten es LäuferInnen bisher nicht allzu leicht. Schon beim Vienna City Marathon mussten die Sportler mit Regen und Kälte kämpfen, beim Friedenslauf um das Wiener Rathaus verschlechterten sich die Verhältnisse nochmals, und schließlich musste der ÖJAB Lauf auf der Donauinsel ganz abgesagt werden, da teils heftige Unwetter und Sturmböen ihr Unwesen trieben.

Dem Wetter zum Trotz

Dennoch streiften sich am 26. April 2014 zahlreiche HobbysportlerInnen ihre Laufschuhe über und stiefelten mit Engagement um das Wiener Rathaus. Warum? Es fand der dreizehnte Wiener Friedenslauf statt, der seit vielen Jahren nicht nur der Fitness vieler Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen auf die Sprünge hilft, sondern auch auf andere Art und Weise den Menschen

zu Gute kommt: Unter dem Motto „ich laufe...du spendest...wir helfen“ wird für jede Runde, die ein(e) Teilnehmer(in) um das Rathaus absolviert, ein kleiner Geldbetrag für zahlreiche humanitäre Projekte in aller Welt gespendet. Auch die ÖJAB beteiligte sich mit ihrem Straßenkinderprojekt in Burkina Faso. (weitere Informationen: www.oejab.at/eza → Projekte).

Wings for Life World Run

Nebst dem Friedenslauf in Wien ist noch von einem weiteren außergewöhnlichen Laufevent zu berichten: der Wings for Life World Run verfolgt ein gänzlich neues Konzept. Dieser fand am 4. Mai 2014 auf internationaler Ebene statt und wurde an 32, über den gesamten Globus verteilten Orten gleichzeitig abgehalten. Diese Laufveranstaltung setzt sich zum Ziel, Geld für Projekte zu sammeln, die nach Lösungen und Wegen suchen, Wirbelsäulenverletzungen zu heilen

und entsprechende neue Behandlungsmethoden zu finden.

Unter anderem wurde auch in Österreich gestartet und die Sensation ließ 78,57 km auf sich warten: der Äthiopier Lemawork Ketema WELDEARE-GAYE (Bild oben) ging in St. Pölten an den Start, konnte sich gegen 35.396 andere Läufer weltweit durchsetzen und das Herrenrennen für sich entscheiden! Dabei gestaltete sich das Rennen ausnehmend spannend. Den Sieg verdiente sich Herr Weldearegaye umso härter: mit nur 90 Metern Vorsprung konnte er sich gegen den Zweitplatzierten, Remigio Huaman Quispe, durchsetzen, der in Peru an den Start gegangen war.

Herr Ketema wohnt seit Juni 2013 im ÖJAB-Haus Greifenstein und wartet auf einen hoffentlich positiven Asylbescheid (für weitere Informationen: www.wingsforlife.com). ▲

Valentin Panzirsch

Die Laufsaison ist eröffnet!

Eindrücke des vorjährigen ÖJAB-Lauf-Siegers

Die Laufsaison ist eröffnet - das dachte ich mir voller Euphorie, als ich Anfang April auf den Wettkampfkalender blickte, und den größten Marathon Österreichs immer näher kommen sah. Blut und Schweiß in rauen Mengen hatte ich geopfert, um endlich beim Vienna City Marathon meine persönliche Bestmarke unterbieten zu können. Aber, wie es leider so oft ist, wollte das Schicksal nicht so ganz mitspielen und letztlich musste ich mit Knieproblemen und Rückenschmerzen mein Training aufgeben. Na gut, dachte ich mir, dann werde ich meine Freunde und Bekannten am Rande der Strecke anfeuern!

TeilnehmerInnenrekord

Auch heuer konnten die OrganisatorInnen des VCMs mit den zahlreichen Anmeldungen wieder einen neuen Teilnehmerrekord von mehr als 42.000 LäuferInnen aufstellen. Egal ob ganzer Marathon, Halbmarathon oder Staffeln: immer mehr Leute können sich anscheinend für das Laufen begeistern. Dies zeigte sich nicht nur im Rahmen des Hauptbewerbs am 13. April, sondern auch am Tag zuvor, als die jüngeren AthletInnen an der Reihe waren. Die zwei bzw. 4,2 Kilometer lange Strecke nahmen über 3.000 Jugendliche in Angriff, was eine immense Steigerung der TeilnehmerInnenzahl gegenüber den vergangenen Jahren darstellt. Dahingehend soll der VCM auch einen tiefgreifenderen Mehrwert haben: Im Rahmen von „move your kids“ werden vermehrt Eltern dazu angehalten, ihre



Foto: Vienna City Marathon

Kinder zum Mitmachen zu bewegen und damit einen Grundstein für ein gesundes und aktives Leben zu legen.

Streckenrekord!

Trotz vereinzelter Regens und vergleichsweise kalten Temperaturen ließ sich das mehrheitlich aus Kenia und Äthiopien stammende Spitzenniveau nicht davon abhalten, sportliche Höchstleistungen zu vollbringen. Der Äthiopier Getu Feleke lief seinen Verfolgern davon und brachte eine Traumzeit von 02:05:41 ins Ziel, was einen neuen Streckenrekord bedeutete. Eine Überraschung stellte der Sieg der Deutschen Anna Hahner dar, die mit ihren jungen 24 Jahren eine Zeit von 02:28:59 hinlegte und so die weibliche Konkurrenz aus dem Rest der Welt hinter sich ließ.

Wien bewegt sich

Die größte Show boten höchstwahrscheinlich aber die zahlreichen Hobby- und Amateurläufer, die sich über alle möglichen Distanzen mit angestrengtem Blick quälten und jedem Zuschauer, der schon ähnliche läuferische Erfahrungen gemacht hat, durchaus Tränen in die Augen treiben konnten.

Nach dem Zieleinlauf meinte ein guter Freund sinngemäß: „Der Wien-Marathon ist eine Veranstaltung, bei der sich Menschen aller Klassen im wahrsten Sinne „über den Weg“ laufen, die sonst niemals voneinander Notiz nehmen würden. Hier kommen alle zusammen!“ Eine schöne Message, wie ich finde. So soll's bleiben! ▲

Valentin Panzirsch

Stimmen aus der ÖJAB

Welche Teams haben Chancen auf den Titel bei der WM 2014?

Wirst du mitfiebern?



Herr Hamböck

Heimbewohner Neumargareten

Nun sind es nur mehr ein paar Tage bis zur Fußball WM und die ganze (Sport-)Welt rätselt: Wer wird Weltmeister? Für die meisten Fans und mich steht fest: Brasilien. Aber da war doch was? Anno 1950 fand die WM auch in Brasilien statt und die Ausgangslage war dieselbe: Brasilien war haushoher Favorit. Im Finale gegen Uruguay brauchte man nur ein Unentschieden, verlor aber im größten Stadion der Welt vor 200.000 Zuschauern 1:2. Wer die Fußballbegeisterung, ja Verrücktheit der Einheimischen kennt weiß: Das war der schwärzeste Tag des Jahrhunderts für Brasilien. Chancen auf den Titel haben nur noch Spanien und Argentinien. Der Rest ist nur dabei. Die größte Überraschung fand für mich schon vor Anpfiff statt: Nämlich die gewaltsamen Proteste gegen die Kosten des Turniers.

'58 und '62 habe ich nur die Finali gesehen – mehr wurde damals nicht gesendet. Ab England '66 habe ich dann alle, wirklich alle WMs im TV gesehen und ich freue mich schon sehr auf den Beginn, denn man sieht eben nur alle vier Jahre so guten und spannenden Sport. Möge der Beste gewinnen!



Elisabeth Weinreich

Bewohnerin und Heimsprecherin
ÖJAB-Haus Niederösterreich 1

Ich bin leider nicht so informiert. In den Vorausscheidungen habe ich nur mitverfolgt, dass Österreich nicht dabei ist. Ich denke, dass Spanien keine schlechten Chancen hat. Natürlich werde ich die Spiele mitverfolgen, weil das einfach ein großes Event ist. Für mich steht das Gesellschaftliche im Vordergrund. In den Finalrunden werde ich dann vermutlich jedes Spiel ansehen.



Uwe Schäfer

Fachtrainer am BPI

Ich bin zwar kein absoluter Fußball-Fan, aber ich drücke natürlich dem deutschen Team die Daumen. Ich stamme aus Deutschland, und bin seit Jänner 2012 in Wien. Das mit dem Mitfiebern wird sich wohl in Grenzen halten. Die Spiele werden ja zu einer ziemlich unfreundlichen Zeit übertragen. Ich werde daher meine Fernsehzeiten mit Bedacht auswählen. Ehrlicherweise muss ich wohl sagen, dass vor allem den Brasilianern die Favoritenrolle zusteht. Ich hoffe zunächst auf ein spannendes und faires Fußballfest.



Mario Jakic

BPI der ÖJAB, Projektassistent für
den Bereich Berufsbildung

Da ich Kroatie bin, werde ich natürlich meinem Land die Daumen drücken. Nichtsdestotrotz scheint der Weltmeistertitel bereits vorab an die Gastgeber Brasilien vergeben zu sein. Alles spielt für Brasilien: die Fans, das Turnier im Heimatland, das traditionell qualitativ sehr starke Team. Auch die Kroaten drängen und sie könnten durchaus eine Überraschung des Turniers werden. Wenn sich das kroatische Team rund um die Stars Mandzukic (FC Bayern), Modric (Real Madrid), Rakitic (FC Sevilla) gleich im WM-Auftaktspiel die zu erwartende Nervosität der Brasilianer zu Nutze macht, könnte in diesem Spiel eine Sensation gelingen.



Foto: DFB

FLUCH ODER SEGEN?

Nach den Olympischen Spielen in Sotchi steht uns 2014 ein weiteres sportliches Großereignis ins Haus: Die Fußball-WM in Brasilien. Auch hier waren und sind kritische Stimmen laut, die die Sinnhaftigkeit des kostenintensiven Wettbewerbs anzweifeln. Geht die Kosten-/Nutzen-Rechnung auf?

Ein großes Fest des Sports, bei dem Völkerverständigung und globale Freude im Vordergrund stehen. Gilt das tatsächlich für eine Fußball-WM? Was sind die Hintergründe zu ein paar Stunden Kickerfreude am Rasen? Auch Wirtschaft und Tourismus sollen durch solche Veranstaltungen angekurbelt werden. Die Hotels sind ausgebucht, die Städte werden im Vorfeld verschönert und das Veranstaltungsland bekommt weltumspannende Werbung. Noch lange nach den Meisterschaften profitieren Tourismusbranche und Handel.

Soweit zum Idealbild, das nicht ausschließlich an den Haaren herbeigezogen ist. Wie immer gibt es eine andere Seite der Medaille – und hier ist es äußerst fraglich, ob diese nicht deutlich mehr ins Gewicht fällt: Gesellschaftspolitisch sind sowohl in Sotchi als auch in den betroffenen brasilianischen Städten gravierende Missstände zu beobachten gewesen. Hier wie dort sorgten international die nicht ausreichend entschädigten Umsiedlungen für Empörung. In Brasilien gingen über Monate Tausende auf die Straße, da sie nicht (mehr) einsehen wollten, dass in

ein vierwöchiges Event Milliarden gepumpt werden, die im Sozialbereich seit Jahrzehnten nicht vorhanden waren.

Investition in die Zukunft?

Umwegrentabilität – das ist der großartige Begriff, der auch eines beschreibt: Im Nachhinein kann nicht so genau gesagt werden, ob eine Fußball WM tatsächlichen Nutzen gehabt hat. Selbst die mit gigantischen Aufträgen versorgte Baubranche könnte in den einzelnen Ländern dadurch gelitten haben, dass auch Korruption, Schwarzarbeit und Sicherheitsmängel auf den Baustellen in Kauf genommen wurden. Rein finanziell seien solche Events, so schreibt Eric Frey in seinem Blog im „Standard“, auch auf lange Sicht in jedem Fall ein Reinfall. Österreich konnte sich das Abhalten der Fußball EM im Großen und Ganzen leisten. Man bedenke aber: Österreich ist unter den Top 20 der reichsten Länder der Welt! Deswegen werden solche Großevents nun gerne in sehr reichen Staaten abgehalten. 2018 findet die Fußball-WM in Russland statt, 2022 in Katar. Besonders der Wüstenstaat war seit dessen

Wahl 2010 stark kritisiert worden. Dort gibt es aufgrund des totalitären politischen Systems zumindest das „Problem“ mit sozialen Unruhen eher weniger. Dafür muss jedes Stadion erst aus dem Boden gestampft werden. Zuletzt gab sogar FIFA-Präsident Joseph Blatter zu, Katar als Austragungsort zuzulassen, sei ein Fehler gewesen. Seit Jahren wird gemunkelt, Bestechung sei bei der Wahl entscheidend gewesen. Fest steht: Bad News are Good News, bzw. die schlechten Nachrichten hören wir immer zuerst. Wie viel Positives und Negatives wirklich in einer Fußball-WM steckt, bleibt der Meinung jedes Einzelnen überlassen.

Vier Wochen Euphorie

Nichtsdestotrotz werden wir das Fußballfest gebührend feiern – denn wer lässt sich nicht mitreißen, wenn alle die kickenden Götter anfeuern? Ist es nicht auch schön, dass ein vielleicht aus rationaler Sicht überdimensioniertes Spektakel für einzigartige Freude sorgen kann? ▲

Lisa Buchinger

Und Toooooor!

Der ÖJAB-Fußballcup am 18.06.2014

Alles dreht sich 2014 um Fußball. Nicht nur in Brasilien schweben Bälle über den Rasen. Neben der Fußball WM findet eine DER Sportveranstaltungen des Jahres in Wien statt. Der ÖJAB-Fußballcup. Was dieses Jahr im Fokus steht, wie gespielt wird und was die Spieler und Zuseher neben den Spielen noch erwartet, das erzählt Georg Gaag, diesjähriger Organisator des Cups.

Bevor du mir vom ÖJAB-Fußballcup erzählst, würde mich viel mehr interessieren, welchen Bezug du persönlich zu Fußball hast?

Ich habe als Jugendlicher und als Kind sehr viel Fußball gespielt und war vor allem im Europahaus auch immer einer der begeisterten Fußballer. Dort habe ich viele Fußballnachmittage organisiert und auch als Kapitän die ÖJAB-Fußballmannschaft gestellt. Fußball ist ein super Sport und macht auf jeden Fall Spaß.

Wie war die Organisation für dich?

Zu Beginn war es in der kurzen Zeit schwierig, einen Termin zu finden, der den besten Kompromiss darstellt. Am Wochenende ist es schwierig, da viele BewohnerInnen in der Heimat sind und unter der Woche deshalb, weil die Leute Uni haben. Dennoch haben wir uns auf einen Tag einigen können: Mittwoch, 18. Juni, ab ca. 15 Uhr.

Momentan sind es viele Details, die es zu klären gilt, aber ich bin zuversichtlich, dass es – solange das Wetter mitspielt – ein legendärer Fußball- und Grilltag wird! Sehr hilfreich war bei der Organisation jedenfalls die Unterstützung von Stefan Gogg, der im Europahaus seinen Zivildienst geleistet hat. Er ist mittlerweile Teammanager des U18 Nationalteams und stellt uns nicht nur genügend Bälle,

sondern auch sein Know-how zur Verfügung. Besonders hervorheben möchte ich aber auch die Unterstützung, die ich durch Ute Gustavson, Oguzhan Demirtan und die weiteren HelferInnen bekomme!

Und die Matches finden alle im Europahaus statt?

Genau. Es finden alle Matches an einem Tag im Europahaus statt. Es wird nicht – wie in den letzten Jahren – ein großes Feld, sondern zwei kleine Felder geben, mit insgesamt vier kleineren Toren.

Und bei Regen...?

Wird auch gespielt. Wir haben dieses Jahr auch noch die Orangerie reserviert, d.h. wir können uns dort unterstellen und zwischen den Spielen relaxen. Vor allem wird dann im Anschluss an das Turnier das Spiel Spanien gegen Chile ab 21 Uhr live übertragen - inklusive *Brazilian Night* mit Cocktails und Musik.

Finden die Spiele nach dem normalen Reglement statt oder gibt es Abwandlungen?

Es wird Abwandlungen geben. Zum Beispiel muss immer eine Dame pro Team am Feld sein und Grätschen ist automatisch ein Foul. So können wir Verletzungen verhindern.

Die Spielzeit hängt noch davon ab, wie

viele Teams sich tatsächlich anmelden.

Gibt es einen Preis für das Sieger-team?

Es wird natürlich Pokale geben – keine Frage. Dieses Jahr soll allerdings auch das fairste Team ausgezeichnet werden. Einen Preis dafür werde ich mir noch einfallen lassen, aber es wird sich lohnen.

Bis wann kann man sich anmelden?

Wir werden das bis kurz vor Schluss offen halten, damit man nicht zu früh zu- oder absagen muss. Ich schätze, dass es bis eine Woche vorher geht; also ca. 9. Juni.

Was wird es neben den Spielen noch an Actions geben?

Neben den Spielfeldern wird es den ganzen Tag über Musik, Grillerei und erfrischende Getränke geben. Wir werden dafür ein größeres Zelt ausleihen, damit wir auch für einen Regenschauer gewappnet sind. Es ist somit nicht nur für das Wohl der SpielerInnen, sondern auch für das Wohl der hoffentlich zahlreichen Fans gesorgt. In der Orangerie wird es wie gesagt im Anschluss eine Live-Übertragung aus Brasilien geben, gepaart mit leckeren Cocktails und lateinamerikanischen Rhythmen. **▲**

Das Gespräch führte Judith Geiger

Mitarbeiterportrait: Georg Gaag



Die ÖJAB habe ich bereits im Jahre 2002 durch das ÖJAB-Europahaus Dr. Bruno Buchwieser kennengelernt. In diesem wunderschönen Haus im Westen Wiens habe ich ganze acht Jahre durchgehalten und mich als Stocksprecher, Heimsprecher und Sportreferent engagiert. Für mich war es dann naheliegend, dass ich eines Tages selbst ein Haus leiten möchte – ich musste nur noch die ÖJAB davon überzeugen.

ÖJAB Webster Residence Am Augarten eröffnet

Anfang des Jahres war es dann soweit. Gemeinsam mit der Webster University Vienna eröffnete die ÖJAB in toller Lage zwischen Augarten und Prater die ÖJAB Webster Residence Am Augarten. Diese Chance habe ich ergriffen und kann mir seither keinen Job vorstellen, der mehr Abwechslung bietet. Aus meiner Sicht muss man für diesen Job kein Spezialist für eine Sache sein, sondern vielmehr unterschiedliche Talente in einer Person vereinen.

Manager, Mechaniker, Mediator – das ist ein Heimleiter

Organisatorisches Talent ist gefordert, damit die Platzvergabe im Vorfeld funktioniert, die Ein- und Auszüge reibungslos vonstattengehen, die Zimmer gereinigt und in Schuss gehalten werden, ein Sommerhostel-Betrieb aufgezogen wird, etc. Technisches Verständnis ist gefragt, wenn es um die Anlagen im

Haus geht, von der Heizung über den Lift bis zur Brandmeldezentrale. Weiters sollte man bei so vielen jungen Menschen in einem Haus vor allem eine Portion Empathie mitbringen, damit auch das Zusammenleben für die BewohnerInnen ähnlich gut in Erinnerung bleibt, wie es bei mir der Fall ist.

Fußballcup mit brasilianischen Rhythmen

Darüber hinaus kümmere ich mich um den Social Media Auftritt der ÖJAB (z.B. [fb.com/oejab.at](https://www.facebook.com/oejab.at)) und organisiere dieses Jahr zum ersten Mal den ÖJAB-Fußballcup. Im Juni wird also

nicht nur in Brasilien bei der Weltmeisterschaft Fußball gespielt – auch im „Waldparkstadion“ beim Europahaus muss das Runde ins Eckige. Der Cup wird an einem Tag auf zwei Kleinfeldern ausgetragen und jedes Team spielt mit mindestens einer Dame. Für die SpielerInnen und (hoffentlich) zahlreichen Fans wird bereits ab dem Nachmittag gegrillt und am Abend gibt es brasilianische Musik und Cocktails in der Orangerie. Hier geht's zum Facebook-Event: [fbl.me/cup](https://www.facebook.com/fbl.me/cup) 

Tätigkeitsbereich in der ÖJAB
Heimleiter Webster Residenz

Bei der ÖJAB seit
2002 ins Europahaus Dr. Bruno Buchwieser eingezogen, seit 2013 arbeite ich für die ÖJAB

Das hat mich zur ÖJAB gebracht
Nach dem Studium wollte ich einen Job, mit dem ich mich identifizieren kann. Jungen Menschen ein schönes Zuhause zu geben, empfinde ich als sinnvolle Aufgabe, deshalb wollte ich zur ÖJAB.

Das ist ein toller Mensch
Alle Menschen, die dazu beitragen, diese Welt ein bisschen lebenswerter zu machen. Ein bestimmtes Vorbild habe ich nicht.

Das mag ich gar nicht
Intrigen

Dabei kann ich nicht widerstehen
Wenn mir jemand eine Frisbee zuwirft, bin begeisterter Ultimate Frisbee Spieler

Die Zukunft wird ...
...hoffentlich rosig :-)

Georg Gaag

ÖJAB – MOnuMENTS



Foto: ÖJAB Archiv

In der Rubrik ÖJAB-MONUMENTS erzählen aktuelle MOMENTE und MONUMENTE aus der Vergangenheit fotografisch vom Leben in der ÖJAB.

Links: Am 7. Juli 1965 überreichte Landeshauptmann Stv. Johann Blöchl ein ÖJAB-Paket an Linzer Hochwasseropfer.

Unten: Im Haus Niederösterreich 1 wurden die Hilfspakete geschichtet, die anschließend nach Serbien geschickt wurden. Ein Dank den Einsatzkräften.



Foto: Lisa Buchinger

Projekt „Punschhütte“ verbindet Jugend - Alter - Bildung

Einer der Vereins-Leitsätze „ÖJAB verbindet Jugend - Alter - Bildung“ wurde im April 2014 beim Projekt „Punschhütte“ vom BPI der ÖJAB im ÖJAB-Haus Neumargareten, Wohn- und Pflegeheim, sehr erfolgreich umgesetzt, denn Jugendliche in Ausbildung renovierten eine Hütte im benachbarten Alterswohnheim.

Eine in die Jahre gekommene, teilweise zerstörte und durch Witterung schon unhübsch gewordene Holzhütte musste unbedingt entweder durch eine Neue ersetzt oder rundum saniert werden. Nach kurzer Beratung stand fest: Das BPI der ÖJAB, genauer gesagt die Spengler-Lehrlinge des Ausbildungszentrums in der Längenfeldgasse, werden die Renovierung der Punschhütte im Zuge ihrer Ausbildung durchführen. Nach zahlreichen Arbeitstagen er-



Foto: BPI/Bähringer

strahlt die Hütte nun im Garten der SeniorInnen-Einrichtung in Wien Meidling in neuem Glanz: Mit fachlichem Wissen und viel Liebe zum Detail haben die Lehrlinge unter Anleitung ihrer Lehrgangleiter einer alten Hütte neues Leben eingehaucht. Die Hütte steht ab sofort wieder dem Kaffeehaus zur

Verfügung, das für alle BewohnerInnen und BesucherInnen wochentags von 14.30 bis 17.30 Uhr geöffnet ist. In den Sommermonaten wird die Hütte auch oft als Bowle-Hütte verwendet. Danke an alle Beteiligten, die zum Gelingen dieses Projekts beigetragen haben! ▲

Kerstin Klepsch

Abschied von Siegfried Nothdurfter



Foto: Privat

Die ÖJAB hat ein unterstützendes Mitglied und ich einen lieben Freund verloren: Am 1. März 2014 ist Dipl.-Ing. Siegfried Nothdurfter im 71. Lebensjahr nach schwerer Krankheit verstorben.

Mitte der 1960er Jahre teilten wir uns als junge Studenten mit einem weiteren Studenten (Manfred Dichtl aus Oberösterreich) ein Dreibettzimmer im Europahaus der ÖJAB in Wien 14. Aus unserem damaligen miteinander Wohnen, unserem gemeinsamen Studieren und Volkstanzen im Studentenheim und unseren gemeinsamen Bergtouren in Südtirol wuchs eine tiefe Freundschaft, die bis heute gehalten hat.

Dipl.-Ing. Siegfried Nothdurfter arbeitete nach Abschluss seines Studiums als Bauingenieur für die Firma des ÖJAB-Gründers und -Präsidenten

Dr. Bruno Buchwieser, später auch für andere Baufirmen. Bis zuletzt war er der ÖJAB verbunden und nahm an den jährlichen großen Treffen der ehemaligen Bewohner des Studentenheims Europahaus teil.

Die Seelenmesse für Sigi am 25. April 2014 in der Peterskirche in Wien bot der ÖJAB und mir persönlich Gelegenheit, von ihm Abschied zu nehmen. Er bleibt uns unvergessen! Für deinen letzten Weg ein herzliches Berg Heil. ▲

Dein Eduard Schüssler



Illustration: Dana Mináriková

Omas Rezepte für Studis

Dieses Mal: Frau Ganzers Heidelbeertascherl

Zutaten für 4 Pers. als Nachspeise:

½ Liter Milch, 3 Eier, 25 dag Mehl, 1 Prise Salz, 25 dag Heidelbeeren, Öl zum Herausbacken

Die Milch mit den Eiern vermischen und gleich eine Prise Salz dazugeben. Dann das Mehl vorsichtig unterheben bis ein dickflüssiger Teig entsteht. Schließlich die Heidelbeeren untermengen. Mit dem Löffel kleine runde Tatscherl formen und im heißen Öl herausbacken. Für die Optik die fertigen Heidelbeertatscherl mit Staubzucker bestäuben und mit ein paar frischen Heidelbeeren servieren.

Als Beilage:

An kalten Tagen schmecken die Tatscherl noch warm direkt aus der Pfanne wohl am besten. Kombinieren kann man sie etwa mit warmem Apfelmus. Für heiße Tage lässt sich die süße Freude gut mit Eis verzehren – Ton in Ton mit Heidelbeereis.

Variante:

Anstatt Heidelbeeren kann je nach Geschmack und Bevorzugung auch anderes Obst verwendet werden. Wie wäre es mit Apfel, Erdbeere oder exotisch mit Ananas. Das Obst dann aber klein schneiden.

Warum sind Heidelbeertatscherl so ideal für Studis:

Mit wenigen Zutaten und kleinem Aufwand lässt sich eine exquisite Nachspeise für alle Gäste zaubern – oder auch nur für sich ganz allein. Kurz: Billig und Gut.

Tipp von Frau Ganzer:

Kleines Extra für alle verwöhnten Gaumen: Sauerrahm mit Zucker vermischen, um die Tatscherl darin einzutauchen. Die Mehlspeise stillt so nicht nur den süßen Hunger, sondern erfrischt auch an heißen Sommertagen. ▲

Theresia Ganzer/Judith Geiger

Gestern

Heute

Morgen



Personen aus der ÖJAB erzählen, was sie mit diesen Stichwörtern verbinden.
Platz für Gedankenspiele!

Von Fort- und Rückschritten

Gestern

Bei Gestern und ÖJAB lande ich in heutiger Erinnerung im Jahr 1969. Als neuer Heimbewohner im Studierendenheim des Europahauses Wien der ÖJAB (Haus 2) war man in kürzester Zeit in der Gemeinschaft mit dabei. Als jemand, der zuvor von einem kleinen Hinterhofzimmer in Favoriten aus seine ersten Schritte in der Großstadt Wien absolvierte, kam mir das Ensemble Europahaus-Wien mit Schloss-, Park- und Heimgebäuden vor wie das Sanatorium in Thomas Manns Zauberberg – wobei jedoch die Atmosphäre alles andere als morbide war. Obwohl die Ausstattung der Zimmer dem damaligen Standard entsprach, war die Telefonie im Haus durchaus kurios: Die Telefonanlage für das gesamte Europahaus bestand aus einem Telefonautomaten (aktiv und passiv) im Haus 4. Anrufe für Bewohner des Hauses 2 wurden mittels Lautsprecher (wenn überhaupt) durchgesagt. Die jeweilige Person musste dann, um zum Telefonhörer zu gelangen, einen 60 Meter-Lauf durch einen Teil des Parks bis ins Haus 4 absolvieren. Im heutigen Zeitalter



Fußballmannschaft im Europahaus von damals.

von Handy und Internet natürlich archaische Zustände. Dafür gab es jedoch einige Male in der Woche Ausläufe auf dem Sportplatz im Park, mehrere Tarockrunden in den Abendstunden und die Gasthäuser der Umgebung konnten auch nicht über mangelnde Frequenz klagen.

Heute

Heute ist die Technologie in den Studierendenheimen durch strukturierte Verkabelung bzw. WLAN und Handy so vorangeschritten, dass der jeweilige Festnetzanschluss in den Studierendenzimmern in Frage gestellt wird, bzw.

bei Neubauten nicht mehr Berücksichtigung findet. Gut so!

Morgen

Aber was das Morgen betrifft, wäre es aus der Sicht eines Altgedienten schon wünschenswert, BALANCE zu finden zwischen Technik, Sport und Geselligkeit, damit die Sportplätze mehr Frequenz haben, die eine oder andere Kartenrunde sich vermehrt trifft und die Wirtsleute mit vollbesetzten Stammtischen ihre Freude „ad multos annos“ haben werden. Δ

Wilhelm Perkowitsch

„Über Gott und die Welt“

Mit dem Herzen denken!?

Wenn diese Ausgabe von „Senf“ erscheint, werden Sie, liebe LeserInnen, in den Sommermonaten Möglichkeiten finden, vom Alltag auszusteigen, Zeit für sich selbst zu finden und vielleicht auch den Kopf frei bekommen, um sich ein wenig mit den wesentlichen Fragen des Lebens zu beschäftigen.

Eine dieser Fragen wäre z.B.:

„Was denkt ihr in euren Herzen?“ Im Herzen, das meint eben dort, wo die Mitte ist, wo Erkennen und Handeln entstehen, wo der Ausgangspunkt alles folgenden Denkens ist, wo das Denken schließlich in die Hand fließt. Was für ein Denken bestimmt meine Person als Ganze und meine Handlungen? In der jüdischen Überlieferung gibt es eine Kurzweisheit:

„Achte auf deine Gedanken, denn sie werden Worte. Achte auf deine Worte, denn sie werden Handlungen. Achte auf deine Handlungen, denn sie werden Gewohnheiten. Achte auf deine Gewohnheiten, denn sie werden dein Charakter. Achte auf deinen Charakter, denn er wird dein Schicksal.“

Eines greift ins andere: die Gedanken ins Wort, das Wort ins Handeln, das Handeln in die Gewohnheit, die Gewohnheit in den Charakter, und

schließlich ruft unser Charakter unser Schicksal. „Was denkt ihr in euren Herzen?“

Am Anfang, als Quelle, die alles bestimmt, stehen meine Gedanken. Sie

meinen Gedanken, die ich im Herzen trage. Ein irischer Segenswunsch begleite die LeserInnen in die Ferien und den Urlaub. Er möge allen Erholung für Körper und Geist und viel Freude bringen:

„Dass jede Träne, die du weinst, deine Seele reinwasche von allem Kummer und du wieder lächeln kannst trotz aller Sorgen.

Dass jede Gabe, die Gott dir schenkt, mit dir wachse und dir dazu diene, denen Freude zu schenken, die dich mögen.

Dass du immer einen Freund hast, der es wert ist, so zu heißen, dem du vertrauen kannst.

Dass du immer eine Freundin hast, die dir hilft, wenn du traurig bist, die mit dir gemeinsam den Stürmen des Alltags trotzt.

Dass du in jeder Stunde der Freude und des Schmerzes die Nähe Gottes spürst - das ist mein Wunsch für dich und für alle, die dich mögen.“

Ich wünsche allen eine gute Zeit. ▲

Herbert Bartl

Illustration: ÖJAB / Herbert Pfeiffer



ergreifen nach und nach all meine Lebenssphäre. Das kann mich zum ewigen Nörgler, Pessimisten, Frustrierten und Zitronenbeißer machen oder zu einem Menschen der Weitherzigkeit, der Hoffnung, der Friedfertigkeit und des Humors. Was aus meinem Leben wird, beginnt nicht erst bei den Handlungen, sondern bei

Wir empfehlen

Die Erbschaft

Schluss mit zeilenlangen, verschachtelten Sätzen! Fremdwörter, ade! Fachausdrücke, adieu und gute Reise! Es ist nun endlich soweit! Eine neue Sensation erobert den Buchmarkt.

Für Menschen mit Behinderung und Lernschwierigkeiten ist es oft nicht leicht, sich durch den Tag zu lesen. Viele Anleitungen, Zeitungen, Bücher oder Hinweise werden von ihnen nicht verstanden, da sie sich mit dem Lesen sehr schwer tun. So entgeht ihnen vieles.

Der capito Redakteur Uwe Lubrich hat nun in Zusammenarbeit mit Menschen mit Lernschwierigkeiten und Behinderung den ersten Kriminalroman im Leichter-Lesen-Format geschrieben. „Die Erbschaft“ ist ein bis dato einzigartiges Projekt und verfolgt das Ziel, Barrieren von schwer verständlichen Texten zum Einsturz zu bringen. Die Menschen sollen Freude am Lesen haben und nicht wegen komplizierter Fachtermini die Lust daran verlieren. „Leicht lesen und verstehen“ sind die wichtigsten Kriterien, um das TÜV zertifizierte Gütesiegel für Leicht Lesen zu bekommen.

„Unsere Vision ist eine Gesellschaft, die das Recht auf Barrierefreiheit und verständliche Information für alle Bürgerinnen und Bürger selbstverständlich anerkennt.“, so die Entwickler von capito, Walburga Fröhlich und Klaus Candussi.

Doch wie sehen diese Leichter-Lesen-Texte eigentlich genau aus? Welche Kriterien müssen sie erfüllen, um als solche bezeichnet zu werden?

Wer das Ziel verfolgt, einen Leichter-Lesen-Text zu verfassen, der muss auf jeden Fall darauf achten, eine verständliche und einfache Sprache zu wählen. Auch Bilder und Symbole sowie eine größere Schrift erleichtern den Lesefluss. Unwichtiges kann ruhig weggelassen werden, kurze und unkomplizierte Sätze sind zu empfehlen. Fremdwörter, Fachausdrücke, Abkürzungen und Synonyme sollten vermieden werden. Kurz und bündig lautet die Devise!

Solche Texte werden gemeinsam mit Menschen aus der angestrebten Zielgruppe erarbeitet, die darauf aufmerksam machen, welche Stellen schwer zu verstehen sind.

Je einfacher der Text, umso mehr Leute können ihn verstehen!

Da der vorhin bereits erwähnte Autor des ersten Kriminalromans im Leichter-Lesen-Format ein Redakteur von capito ist, stellt sich nun natürlich die Frage: Was ist capito?

Aus dem Italienischen übersetzt bedeutet es: „Verstanden.“ In unserem Fall steht capito für ein Unternehmen, das barrierefreie Informationen und Texte erstellt. Dabei handelt es sich zum Beispiel um Broschüren oder Internetseiten, die für alle Menschen, so auch für sehbehinderte Menschen, leicht zu lesen und zu verstehen, also

Die Erbschaft
Ein Krimi von capito

Fotos: capito

Leicht Lesen Kriminalroman
von Uwe Lubrich
Herausgeber: capito - Barrierefreie Information (www.capito.eu)

barrierefrei sein sollen. Diese Informationen erhalten oft das Gütesiegel „LL“ für Leicht Lesen und müssen dem capito Qualitäts-Standard entsprechen.

Wurde das capito Produkt von ExpertInnen geprüft und abgesegnet, erhält es einen von zwei verschiedenen capito Gütesiegeln: das Gütesiegel für barrierefreie Information oder das Gütesiegel für Leicht Lesen.

„Ich habe verstanden.“

Eine zukunftsweisende Art, den Menschen die Freude am geschriebenen Wort wieder zu bringen, steht nun zur Verfügung. Lesen bringt Menschen zusammen, es verbindet, es prägt die eigene Phantasie und schafft neue Welten. Niemandem sollte diese Möglichkeit verwehrt bleiben. Mit dieser neuen Methode, die allen Menschen die Freude des Lesens schenkt, öffnen sich ungeahnte Türen, denn ab nun wird Lesen leicht gemacht! ▲

Christina Holper

Punkteskala

Bildung	■ ■ ■ ■ ■
Extravaganz	■ ■ ■ ■ ■
Gemütlichkeit	■ ■ ■ ■ ■
Spaß	■ ■ ■ ■ ■
Spannung	■ ■ ■ ■ ■
GESAMT	■ ■ ■ ■ ■

Chancen eröffnen

Chancen bieten für alle, die es nicht so einfach haben – so könnte ein vereinfachter Leitsatz des BPI der ÖJAB (Berufspädagogisches Institut Mödling – Institut für Berufsbildung der Österreichischen Jungarbeiterbewegung) lauten. Mit seinen gewerblich-technischen Lehrgängen versteht sich das BPI als Bindeglied zwischen Schulbildung und Arbeitsmarkt.



Trainerin m. Teilnehmenden an HotJob



Auf der BeSt wird kreativ gestaltet.



Tag des offenen Studios im BPI

Seit Jahrzehnten bemüht sich das BPI der ÖJAB, Menschen und ihren (Bildungs-)Bedürfnissen nachzukommen. Durch erfolgreiche Zusammenarbeit mit Fördergebern wie dem AMS in Wien und Niederösterreich ist allein im Jahr 2013 im Bereich der Qualifizierungsmaßnahmen bei einer Anzahl von 716 TeilnehmerInnen ein Plus von 31 Prozent gegenüber dem Vorjahr erreicht worden.

Für den Einzelnen, nicht für den Markt.

Bei den vielfältigen Projekten und Kursen, die an den Standorten Wien, Mödling, Schwechat und Wiener Neustadt angeboten werden, geht es dem BPI darum, Menschen optimal für den Arbeitsmarkt vorzubereiten. Dabei werden junge wie ältere TeilnehmerInnen über Wochen oder auch Jahre begleitet, wenn sie zum Beispiel ihre ganze Lehrzeit als werdende/r SpenglerIn in den BPI-Werkstätten verbringen. Dabei braucht es gar nicht so lange,

jemandem den richtigen Input zu geben. Bei der Arbeit mit arbeitslosen Jugendlichen geht es oft um Ermutigung und Hilfe bei der Orientierung, um das Herausfinden eigener Interessen, Möglichkeiten und Stärken. Kurse mit einer Dauer von zwei bis fünf Monaten tragen dabei pfiffige Namen: Aktiv JA, Hot Job oder JiA. Dahinter stecken aber Ziele, die es in sich haben: Erweiterung der Allgemeinbildung, Aufarbeiten von Schuldefiziten, Unterstützung der Jugendlichen bei der Berufsentcheidung, Stärkung und Verbesserung persönlicher, sozialer und organisatorischer Kompetenzen, usw.

Auch in einer ganz anderen Altersgruppe versucht das BPI Wissensauffrischung anzubieten: Was ist, wenn ich mit 47 Jahren arbeitslos werde und mich plötzlich mit einem ganz anderen Arbeitsmarkt konfrontiert sehe als in der Jugend? Über 20 Jahre Arbeitserfahrung und trotzdem keine gute Anstellung? Das BPI hat sich dazu zwei Ansätze überlegt: das Projekt „45 plus

aktiv“ gibt die Möglichkeit, sich seiner Kompetenzen sicher zu werden, aber auch zusätzliche Qualifikationen wie EDV- oder Sprachkenntnisse zu erlangen. Die „New Skills“-Kurse wollen die TeilnehmerInnen ab 45 mit ihrem bisherigen Wissensstand abholen und in den Fachbereichen „Maschinen, KFZ, Metall“ fit für den modernen Arbeitsmarkt machen.

Präsentation bringt's

Natürlich zählen immer die Inhalte – aber eine gute Präsentation macht die Inhalte erst sichtbar, die man ansprechen will! Deswegen hat sich das BPI auf diversen Bildungsmessen um ein besonders peppiges Auftreten bemüht. So war der Zulauf bei der Qualifizierungsmeile des AMS im September 2013 enorm. „Wir hatten einfach den coolsten Stand!“ Es traten nämlich nicht nur Schulleiter Marc Odic, Bereichsleiter für Berufsbildung Ernst Traindt und Projektassistent Mario Jakic am Stand an, son-



Fotos: BPI der ÖJAB

den auch Bildschirme und PCs, an denen getüftelt wurde – ging es doch hauptsächlich um den Schwerpunkt Medientechnik.

Reges Interesse genoss auch der BPI-Stand bei den Bildungsträgermessen des AMS in NÖ sowie auf der BeSt, die jedes Jahr im März die Stadthalle Wien für mehrere Tage füllt. Im Fokus stand dabei die Präsentation des neuen einjährigen „Basislehrgangs für Design & Kreation“, der im Herbst 2014 startet.

Design in der Strickfabrik

In den Räumlichkeiten des BPI Längenfeldgasse wird ab Oktober dieser innovative Kurs angeboten. Er soll SchulabsolventInnen, die noch keine Anwenderfähigkeiten im Bereich Design haben, Basic-Skills vermitteln.

„Der Basislehrgang bietet grundlegende Fähigkeiten und Orientierung im Bereich Design und Kreation. Er ist Türöffner für die Kreativbranche.“, so Kursleiter Phil Hewson. Vor allem aber soll das Jahr am BPI einen direkten Einstieg in Lehrgänge der Werbe Akademie des WIFI ermöglichen. In vielfältigen Lehreinheiten sollen Raum- und Grafikdesign, Computerprogramme und Zeichnen näher gebracht werden. Die erfahrenen DozentInnen werden dabei durch SpezialistInnen aus den jeweiligen Teilbereichen unterstützt.

Ein vergleichbares Angebot gibt es in ganz Wien kaum, nur in St. Pölten hat Phil Hewson mit seiner New Design University auch einen entsprechenden Foundation Course geschaffen. Während TeilnehmerInnen in NÖ direkt an

der NDU sind, werden Interessierte im Rahmen dieser „Designfabrik“ in die Räumlichkeiten der Strickfabrik in Wien Meidling eingeladen, wo das BPI viele Lehrräume zur Verfügung hat.

Am offiziellen „Tag des offenen Studios“ am 3. April kamen durch die Bewerbung bei der BeSt an die 50 Interessierte in den 12. Bezirk, wo sie alle Vortragenden sowie Phil Hewson und Susanne Füreder von der Werbe Akademie kennenlernen konnten. Bis Oktober werden noch mehrere „offene Studios“ veranstaltet, um eine Möglichkeit zum Einblick und ein erstes Kennenlernen zu bieten. ▲

Lisa Buchinger

EHEMALIGE GEHÖREN DAZU!

Wiedersehen in ÖJAB-Häusern

In den ÖJAB-Häusern sind nicht nur alle aktuellen BewohnerInnen willkommen, sondern auch ehemalige! Deshalb stellen wir Initiativen vor, die frühere Generationen an ihren früheren Wohnplatz einladen.



Foto: Lisa Buchinger



Foto: Metin Güler

Die Zeit des Studiums ist eine intensive – einerseits bei der An eignung von Fähigkeiten und Wissen. Auf persönlicher Ebene prägend sind aber vor allem Freundschaften. Die ÖJAB-Häuser sind dann nicht nur Ort zum Wohnen, sondern auch zum Leben mit anderen. Um die alte Zeit aufleben zu lassen, organisieren HeimleiterInnen und Ehemalige deswegen Treffen für frühere BewohnerInnen.

B3-Club feiert 10-jähriges Jubiläum

Als Verein hat sich das Ehemaligentreffen im B3 sozusagen institutionalisiert. Im Jahr 2004 wurde dieser von BewohnerInnen gegründet. Der B3-Club lebt auch durch seine eigene Homepage (www.b3club.at). Hier spiegelt sich die allgemeine Verschränkung von ehemaligen mit derzeitigen BewohnerInnen wider. Einmal pro Jahr – heuer am 28. März – findet im Haus ein Ehemaligentreffen statt. Beim jährlichen Maiausflug in den Prater sind eben-

falls alle Generationen dabei. Vor ein paar Jahren trafen sich ca. 120 Ehemalige in der „alten Heimat“ am Neusiedlersee.

NiederösterreicherInnen im 2.

Ein Blick ins Publikum beim Treffen im ÖJAB-Haus Niederösterreich 1 verriet: Hier kommen alle Generationen gerne her. Dabei waren sowohl Herren, die im Eröffnungsjahr 1978 eingezogen waren, als auch BewohnerInnen, die erst kürzlich das Heimzimmer verlassen hatten. Neues war für jeden zu erfahren: Die junge Heimleiterin Elisabeth Gruber, der Partyraum, die moderne Zimmereinrichtung ... bei einer Hausführung wurden dann vor allem Erinnerungen ausgetauscht: „War da hinten nicht früher das Telefon?“ Auch der ehemalige Heimleiter Rudolf Sauer (Bild) amüsierte mit Anekdoten. Zuvor konnten sich alle an einem köstlichen Buffet stärken. Auch Zwillingsschwestern, die in den 1980ern hier wohnten, waren mit dabei. Etwa Johanna: Sie ist heute Bundesministerin

für Inneres. Johanna Mikl-Leitner war sichtlich froh, alte Bekannte und junge BewohnerInnen im ÖJAB-Haus NÖ 1 zu finden.

Bekannte treffen sich in Liesing

Auch das ÖJAB-Haus in Wien Liesing lud frühere BewohnerInnen ein, um in Erinnerungen zu schwelgen. Von den 30 Gästen waren etwa zehn erst vor Kurzem ausgezogen – die „Sehnsucht“ ist wohl noch groß! Außer dem köstlichen Buffet wurden die BesucherInnen mit persischen Klängen verwöhnt. Bahar Abdolifard sang mit Begleitung von Pouyan Kheradmand, der eine Tar spielte. Über Aktivitäten im Haus informierte eine Fotoausstellung sowie ein kurzes Video über das Müllfest im Oktober 2013. Im Laufe des Abends wurden fleißig Spenden für das Projekt „Straßenkinder in Ougadougou“ gesammelt. ▲

Lisa Buchinger

ÖJAB-Hochwasserhilfe für Serbien und Bosnien

BewohnerInnen starteten Hilfsaktion und LKW-Transport!

Verheerende Hochwasser haben im Mai Serbien und Bosnien heimgesucht. Zehntausende Menschen flohen vor den Wassermassen und haben alles verloren. Dutzende Menschen sind ertrunken. Seuchen und Minengefahr drohen.

Tijana Milinkovic aus Belgrad und Samira Korajac aus Tuzla, beide ÖJAB-Heimbewohnerinnen, haben spontan Sachspenden und Geldspenden gesammelt, um möglichst schnell zu helfen. Viele Freunde in der ÖJAB unterstützten sie dabei. Drei ÖJAB-Häuser nahmen Sachspenden entgegen: ÖJAB-Haus Niederösterreich 1 (Tijana Milinkovic, für Serbien), das ÖJAB-Europahaus (Samira Korajac, für Bosnien) und das ÖJAB-Europazentrum Krens (Initiative von Familie Honeder für Bosnien). Die Menge an Sachspenden übertraf alle Erwartungen. Allein im ÖJAB-Haus Niederösterreich 1 kamen in den ersten Tagen 15,1 Tonnen zusammen: rund 15.000 Einzelartikel im Wert von ca. 50.000 Euro. Von der Wasserfla-



sche bis zur Babywindel, über Lebensmittel-Konserven bis zur Dauerwurst war alles dabei. Bereits am 26. Mai 2014 startete ein Sattelkraftfahrzeug, das die Müller Transporte GmbH kostenlos zur Verfügung gestellt hatte, nach Belgrad. Tijana und ein Studienkollege fuhren mit, um bei der Verteilung zu helfen. In den folgenden Wo-

chen folgten Sachspenden-Transporte nach Bosnien.

Spontane und schnelle Hilfsaktionen in der Not haben in der ÖJAB eine Jahrzehnte lange Tradition – dies hat nun mit der Hochwasserhilfe für Serbien und Bosnien eine aktuelle Fortsetzung gefunden. **Δ**

Wolfgang Mohl

Uns gefällt das! Und dir bestimmt auch ;)

Was tut sich diese Woche in der ÖJAB? Wo gibt es die Fotos vom letzten Fußballturnier? Die Antworten dazu gibt es im Internet und sind wie heutzutage gewohnt jederzeit abrufbereit! Im letzten Jahr hat sich die ÖJAB besonders intensiv online in den sozialen Netzwer-

ken breit gemacht – mit Erfolg! Durch unseren Facebook-Auftritt (facebook.com/oejab.at) erreichen wir wöchentlich mit unseren Beiträgen einfach & schnell mehr als 3000 UserInnen und haben bereits an die 800 Likes gesammelt. Nebenbei gibt es auch einen eigenen Youtube-Channel sowie eine neue

moderne Bildergalerie, welche unter fotos.oejab.at zu finden ist. Dort kann man alle aktuellen Fotos in hoher Auflösung von den letzten ÖJAB-Veranstaltungen ansehen. Also, worauf wartest du noch? **Δ**

Florian Pachinger

Ein Land mit viel Kultur

Unsere Studienreise nach Serbien

Donnerstag, 3. April 2014: Um 3:30 Uhr läutet der Wecker, normalerweise nicht gerade meine Zeit zum Aufstehen, aber dieses Mal freue ich mich trotz später Nacht- bzw. früher Morgenstunde aufstehen zu dürfen, um nicht unseren Flug nach Belgrad zu versäumen.

Schon seit langem war diese Reise geplant: seit dem letzten Ausflug im Jahr 2011, wo wir Bosnien/Herzegowina besucht haben. Damals waren wir auf den Spuren des Jugoslawienkrieges, diesmal interessierte uns verstärkt die jugoslawische Kultur im heutigen Serbien. Das Leben früher und das Leben heute wollten wir erkunden. Auch diesmal war die Organisation der Reise im ÖJAB-Haus Niederösterreich 2 am Brigittaplatz beheimatet. Heimleiterin Tanja Pöckl und vor allem ihre Stellvertreterin Tijana Milinkovic können wir es verdanken, dass wir wieder eine tolle, spannende und interessante Reise antreten durften. Tijana ist in Belgrad aufgewachsen, hat auch die NATO Bombardements im Jahr 1999 miterlebt und ist nun schon seit zehn Jahren in Wien.

Tag 1

Um 6:25 Uhr ging es los, unser Flieger startete vom Flughafen Wien Richtung Belgrad (übersetzt „die weiße Stadt“) und eine Stunde später waren wir auch schon dort. Direkt am Flughafen in Belgrad wurden wir von Tijana, ihrem Freund Dejan und ihrem Onkel abge-



Fotos: Tanja Pöckl

Der Pobednik (Bedeutung: der Sieger). Monument auf der Festung Kalemegdan.



Im Freilichtmuseum Muzej Staro selo in Sirogojno.

holt, die uns auch alle vier Tage begleiten sollten. Ab in die Innenstadt, wo wir unser Hotel gebucht hatten und hinein ins Getümmel. Zuerst ein kurzes Frühstück bei einer traditionellen Belgrader

Bäckerei, danach die Kathedrale des Hl. Sava, über den Bulevar Kralja Aleksandra vorbei am Gebäude der Rundfunk- und Fernsehstation RTS (bei einem Teil des Gebäudes sind heute noch die



Zerstörung des Bombardements von 1999 zu sehen) zu einer der berühmtesten Fußgängerzonen in Belgrad, der Skadarlija. Nach einem wunderbaren späten Mittagessen machten wir uns dann über den sogenannten Freundschaftspark auf zu einer Schiffsrundfahrt auf der Save und der Donau mit wunderbarem Blick auf die Altstadt samt der Festung von Belgrad.

Tag 2

Am nächsten Tag ging es dann in einer längeren Busreise quer durch Serbien an die serbisch-montenegrinisch-bosnischen Grenze nach Mokra Gora/ Drvengrad im Zlatibor-Gebirge, wo das berühmte Küstendorf von Emir Kusturica seinen Platz hat und wo wir auch unsere zweite Nacht verbrachten. Am Weg dorthin besuchten wir auch das Weinhaus der Königsfamilie Karadjordjevic, sowie deren Mausoleum auf dem Berg Oplenac in der Nähe von Topola. Danach konnten wir den guten Wein der Region beim Weingut Aleksandrovic testen. Ebenso waren wir im Dorf Sirogojno, wo in einem Freilichtmuseum noch traditionelle serbische Bauernhäuser aus dem 18. und 19. Jahrhundert zu besichtigen sind. Erst am Abend kamen wir im Küstendorf an und bezogen unsere Zimmer.

Tag 3

Die freie Zeit bis zum Check-out nutzten wir, um das Küstendorf noch einmal genau unter die Lupe zu nehmen. Das von Emir Kusturica nach traditioneller Bauweise angelegte Dorf wirkt in sei-



Weinverkostung im Weingut Aleksandrovic vlnr.: Dejan Maksimovic, Tijana Milinkovic, Peter Winkler, Ernst Reiter, Jürgen Figerl, Wilhelmine Eppel, Dana Matzy.

ner Buntheit selbst wie ein Freilichtmuseum. Im Anschluss konnten wir eine Zugfahrt mit der Sarganbahn genießen, welche in früheren Zeiten von Dubrovnik an der Adria über Sarajevo nach Belgrad verlief. Nach dieser aufregenden Zugfahrt traten wir wieder die Rückreise Richtung Belgrad an, wo wir auch den vierten und letzten Tag verbrachten.

Tag 4

Nochmals an die letzten touristischen Reserven andockend, wollten wir noch auf die Festung Kalemegdan von Belgrad. Über den Platz der Republik und durch die Fußgängerzone Knez Mihailova gelang uns das auch. Danach war Schluss mit der wirklich schönen Reise, zurück zum Flughafen, mit vielen wunderbaren Bildern, Erlebnissen im Herzen und neuem Wissen im Kopf flo-



Die Kirche des Hl. Georg auf dem Berg Oplenac. Hier befindet sich das Mausoleum der Königsfamilie Karadjordjevic.

gen wir wieder Richtung Wien. Danke nochmals an Tijana und Tanja und danke auch an Dejan, der uns jede Frage, die wir gestellt haben, und das waren nicht wenige, so geduldig beantwortet hat. Und wir freuen uns auf die nächste Reise.... 

Jürgen Figerl

„Glück auf!“ Projektabschluss von BITA 1

Zahlreiche ÖJAB-Kooperationen mit dem CJD Chemnitz (Außenstelle Annaberg) entstehen.



Die PraktikantInnen bei der Überreichung ihrer Bestätigungen.

Am 14. März 2014 endet die erste ÖJAB-Kooperation mit dem CJD Chemnitz (Außenstelle Annaberg) im Rahmen des europäischen Programms IdA – Integration durch Austausch. Sechs Wochen lang absolvierten dabei zehn in Umschulung oder in beruflicher Umorientierung befindliche Erwachsene Praktika in verschiedenen Arbeitsbereichen im ÖJAB-Haus Neumargareten bzw. im ÖJAB-BPI Längenfeldgasse, wie zum Beispiel in den Bereichen EDV, Büroassistenten, SeniorInnenbetreuung oder Haustechnik.

„Die GruppenteilnehmerInnen, die am 3. Februar in Wien anreisten, lebten sich schnell in den Arbeitsalltag ein und wurden somit binnen kurzer Zeit eine wertvolle Bereicherung in ihren jeweiligen Praktika,“ betonte Christian Rab, stv. Geschäftsführer der ÖJAB, bei der Abschiedsfeier, an der alle PraktikantInnen ihre „Zeugnisse“ erhielten und auch die im Projekt involvierten ÖJAB-MitarbeiterInnen teilnahmen. Vor diesem Get-Together im Cafehaus des ÖJAB-Hauses Neumargareten tauschte man noch gemeinsam mit circa

50 BewohnerInnen einem Vortrag über das Erzgebirge im Generationensaal. Der Diavortrag, der von Norman Haase toll vorbereitet war, fand übrigens großen Anklang und weckte das Interesse an einem Besuch im Erzgebirge.

Ein gemeinsamer Erasmus+ Antrag soll bis Juli fertig gestellt werden

Aufgrund des Erfolgs dieser ersten Mobilitätsmaßnahme reiste am 19. Mai bereits die zweite Gruppe des CJD Chemnitz in Wien an, um abermals ein mehrwöchiges Praktikum im ÖJAB-Haus Neumargareten bzw. Praktikumstage im BPI Längenfeldgasse zu absolvieren. Die dritte BITA-Gruppe, die Mitte Juli nach Wien kommen wird, formiert sich gerade. Was also als spontane Kooperation im November 2013 angedacht wurde, entwickelte sich zu einer intensiven Zusammenarbeit, über die sich Kersten Herrmann, Fachbereichsleiterin für Berufliche Bildung, und Christian Rab, stellvertretender Geschäftsführer der ÖJAB, glücklich zeigen. Neben den gemeinsam durch-

geführten Mobilitätsmaßnahmen für knapp 25 Personen entsteht derzeit auch ein Antrag an die Europäische Kommission zu einer „Strategischen Entwicklungspartnerschaft“ im Rahmen von Erasmus+. Neben dem CJD Chemnitz – Außenstelle Annaberg und der ÖJAB werden auch ein französischer und ein portugiesischer Partner bei dieser arbeitsmarktpolitischen Studie (Zielgruppe: arbeitsmarktferne Jugendliche) partizipieren. Dies wurde bei einem zweitägigen Besuch von Christian Rab und Kerstin Klepsch in Annaberg im April 2014 fixiert.

Die ÖJAB möchte sich an dieser Stelle sehr herzlich für die Kooperation BITA bedanken und wünscht allen TeilnehmerInnen alles Gute und „Glück auf!“ für den weiteren beruflichen Werdegang. ▲

Kerstin Klepsch

Information

Das Projekt „BITA Erzgebirge – BESCHÄFTIGUNG und INKLUSION durch TRANSNATIONALEN AUSTAUSCH“, welches durch das CJD Chemnitz, Außenstelle Annaberg in Kooperation mit der ÖJAB und dem BPI der ÖJAB durchgeführt wurde, wurde im Rahmen des Programms „IdA – Integration durch Austausch“ durch das Deutsche Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds für Deutschland gefördert.

Generationen-Lernen zum Thema „Technik – Fortschritt – Physik“

Ein Projekt des ÖJAB-Hauses Neumargareten und der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik.



Fotos: Kerstin Klepsch

Jeder Tisch wurde mit mehreren Generationen belegt.

Nach dem großen Erfolg der 2013 durchgeführten Pilot-Workshopreihe „Erneuerbare Energie – Was und Wie?“ fand der intergenerative Lehrgang auch 2014 eine Fortsetzung. In Kooperation mit der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik standen im ÖJAB-Haus Neumargareten zwei Seminar-Module im Mai unter dem Motto „Technik – Fortschritt – Physik“. Engagierte Studentinnen der Studienerichtung Umweltpädagogik entwickelten im Rahmen des Wahlfachs „Ressourcenmanagement“ einen zweiteiligen Workshop, der zusammen mit BewohnerInnen des ÖJAB-Hauses

und, heuer erstmals, auch mit Kindern des im Haus beheimateten Kindergartens der kindercompany umgesetzt wurde. Beim Generationen-Lernen nahmen also TeilnehmerInnen zwischen 4 und 93 Jahren teil. Gearbeitet wurde generationenübergreifend auf drei Stationen, wo sich die 14 SeniorInnen, acht Kinder und sechs Studentinnen gleichmäßig aufteilten. Auch MitarbeiterInnen der ÖJAB, eine Vertreterin des Instituts für Soziologie der Universität Wien (siehe Infokasten) sowie Professorinnen der Hochschule beobachteten das Geschehen und gesellten sich immer wieder partizipierend zu den Tischstationen.

„Damals & Heute“ am 1. Seminartag

Das erste Seminar am 5. Mai stand im Zeichen von „Damals & Heute“: Gebrauchsgegenstände wie alte Bügeleisen, Kaffeemühlen oder Fotoapparate wurden als Diskussionsanreize herangezogen; der Fortschritt bei TV-Geräten, Autos oder Telefonen wurde besprochen und ein gemeinsam gespieltes Memory zum Thema „Fortbewegung“ beendete den ersten Seminartag.

Die Studentinnen begannen eine Art Vorstellungsrunde anhand einer Zeitleiste, wo alle ihr Geburtsdatum kennzeichneten. An fast allen Tischen deckten die Geburtstage erstaunliche acht Jahrzehnte ab. Weiteres Staunen machte sich breit, als die Anschauungsobjekte durch die Hände der TeilnehmerInnen gingen und angeregte Gespräche und interessante Erzählungen begannen. Die SeniorInnen erinnerten sich an ihre ersten Erlebnisse mit TV-Geräten, sowohl Kinder als auch Studentinnen lauschten verduzt den Geschichten einer Jugend ohne Fernseher. „Fernsehen war für mich erst aktuell ab 1958, als die Fußball-WM in Schweden stattfand“, erzählte Herr H. begeistert, „damals war der 17-jährige Pelé der Star der WM“. Als Herr H. merkte, dass den jüngeren Semestern Pelé kein Begriff war, mutierte er zum lehrenden Zeitzeugen und schilderte euphorisch von Fußball, dem Preis eines Fernsehers oder Autos, über



Besatzungszonen und über die Tatsache, dass er bereits vier Mal in seinem Leben eine Währungs-Umstellung miterlebt.

Als ein alter Fotoapparat herumgebracht wurde, bemerkte Herr T. am Nebentisch fachmännisch: „Celluloid, 12 Fotos pro Film und eine 1/50 Belichtung“. Bei fragenden Kindergesichtern erklärten Herr T. und die Studentin abwechselnd die einzelnen Teile – Generationen-Lehren quasi! Und während gegen Ende des ersten Seminartags bereits die Memory-Karten auf den Tisch gelegt wurden, saßen zwei Kinder immer noch beinahe fassungslos und ein wenig traurig mit den alten Kaffee-

mühlen in der Hand da: Wie kann das sein, dass sie so lang gemahlen haben und die Ausbeute so gering war, wo Mama in der Küche doch einfach immer nur auf den Knopf an der Kaffeemaschine drückt?

Beim Memory übernahmen dann die Kinder blitzschnell das Kommando: Holz-Ski und Carving-Ski sind ein Paar, Pferdekuetsche und Traktor gehören zusammen, ...
Offiziellen Wertungen zufolge schienen Frau H. und David die meisten Memory-Pärchen gefunden zu haben – doch alle waren Lern-Champions, als sie den Generationensaal sichtlich freudig verließen.

Einfache Mittel und große Wirkung

Eine Woche später am 12. Mai wurde der Workshop noch interaktiver – Jung & Alt beteiligten sich unter Anleitung der Studentinnen an „Physikalischen Experimenten“. Mit einfachsten Mitteln wurde hier Physik veranschaulicht. Anhand vieler Luftballons lernte man statische Aufladung: Luftballons aufblasen (das übernahmen die Kinder), Luftballons an Pullovern oder T-Shirts reiben (der Job der Studentinnen), Luftballons an die Köpfe halten und schon standen den SeniorInnen „die Haare zu Berge“. Fast zeitgleich hörte man etliche Ahs und Ohs, sowie herzliches Lachen an allen Lernstationen. Was war hier passiert? Gemeinschaftlich erklärten die Studentinnen und einige technisch versierte SeniorInnen den restlichen TeilnehmerInnen, was es auf sich hat mit Plus- und Minus-Teilchen, mit Anziehung und Abstoßung, mit Aufladung und Energie. Den Lernhunger auf Physik einmal angeregt, ging es mit den faszinierenden Experimenten gleich weiter: mit Windrädern aus dünner Pappe wurde Windenergie erörtert, mit Kartonhäusern wurde das



Wie viele dieser Plus- und Minusteilchen stecken wohl in einem Luftballon?

Prinzip der Wärmedämmung dargelegt, und mit einer simplen aber geschickten Konstellation aus einer Zitrone, einer Büroklammer und einer Münze erzeugten die TeilnehmerInnen Strom. Durch sämtliche Hände wanderte die Zitronen-Büroklammer-Münze-Batterie, und Frau M. (88 Jahre) wirkte sichtlich stolz: „Jetzt habe ich zum ersten Mal in meinem Leben Strom erzeugt. Das ist ja faszinierend.“ Lächelnd und zufrieden reichte sie die „Batterie“ an ihre 79-jährige Tischnachbarin Frau W. weiter, der die Experimentierfreude ins Gesicht geschrieben stand.

„Natürliches“ Generationen-Lernen

Bei Saft und selbstgemachten Kuchen ließen alle TeilnehmerInnen das Gelernte beim Abschluss-Umtrunk Revue passieren. Herr E. fachsimpelte derweilen noch immer mit Studentin Katharina darüber, dass ja eigentlich die eingeschlossene Luft als schlechter Wärmeleiter der Grund der Dämmung durch Styropor ist und dass er wohl vor Jahrzehnten die erste Solaranlage Wiens in seinem Garten installiert hatte. Während Schnappschüsse von den Workshops via Beamer gezeigt wurden, entstanden rege Gespräche über die Suche nach der gewonnenen Zeit. Christian Rab, stellvertretender Geschäftsführer und Verantwortlich für den SeniorInnen & Generationen Bereich der ÖJAB, schnappte sich das Mikro, um sich bei allen für das Interesse und fürs Mitmachen zu bedanken. „Aber natürlich!“, erwiderte ein vierjähriges Mädchen ganz selbstverständlich, und die knapp 50 Anwesenden schmunzelten. ▲

Kerstin Klepsch & Christian Rab



Bei Erklärungen wird aufmerksam zugehört.



Faszination Wärmedämmung.

Information

Am Institut für Soziologie an der Universität Wien wird derzeit an einer Studie über „Best Practice in der SeniorInnenbildung“ gearbeitet und im Rahmen eines Wettbewerbs zusammen mit dem BMUKK auch die beste eingereichte Initiative gekürt. MitarbeiterInnen des Instituts besuchen daher derzeit die Bildungsaktionen, sprechen mit Verantwortlichen und sammeln Evaluierungsbögen der Teilnehmenden ein. Die intergenerative Workshop-Reihe der ÖJAB in Kooperation mit der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik nimmt an diesem Wettbewerb teil und hat es bereits in die zweite Auswahlrunde geschafft. Im November wird der Preisträger vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur in der Urania ausgezeichnet.

Lieder- & Kammermusikabend

Fotos: Matej Martinovic

Wie auch in den Jahren zuvor veranstaltete die ÖJAB in Kooperation mit der japanischen Jugendorganisation YUAI den „Lieder- und Kammermusikabend“. Diesmal eröffnete ein junger Bass fulminant den abwechslungsreichen Abend.

Mit Klavierbegleitung von Greta Benini stellte der Sieger des diesjährigen YUAI-Liederwettbewerbs sein Können unter Beweis. Der Bassist Yoshiaki Kimura gab Lieder von Schubert und Loewe zum Besten, die nicht nur musikalisch, sondern auch textlich von erster Güte waren: Das Stück „Prometheus“ stammte aus der Feder Goethes, zu „Tom der Reimer“ lieferte Fontane die Textvorlage. Auch Emese Badi überraschte mit ungewöhnlichem Können am Klavier. Nach der Pause griff auch noch der junge kasachische Pianist Ruslan Bayazitov in die Tasten mit einer Sonate von Beethoven.

Persien und Gold im Barockschloss

Als Abwechslung präsentierten zwei Musiker – die Sopranistin Parisa Kamkar und der Pianist Amir Faraji – Melodien aus ihrer persischen Heimat. Unter den Augen von Kaiserin Sisi waren die emotionalen und melodischen Lieder eine schöne Abwechslung, bevor Parisa Kamkar bewies, dass ihr „Die Forelle“ genauso liegt. Für ein buchstäbliches Highlight der zweiten Programmhälfte sorgte ein elegantes Instrument: Gabriella Kopias spielte auf

der Querflöte, die aus reinem 18-karätigen Gold gefertigt ist. Alle KünstlerInnen haben im Sinne des guten Zwecks ihre Darbietungen honorarfrei gezeigt: Ein herzliches Danke. Ebenso geht der Dank an die Organisatoren des Abends: Andreas Nagl zeichnete für die Rahmenbedingungen verantwortlich; bewährt übernahm Donka Dissanska die künstlerische Leitung.

Sekt und Sushi

Nach dem langen Schlussapplaus erwartete die Gäste und KünstlerInnen des Abends eine Stärkung in den Räumen des Schlosses. Das Buffet lockte mit vielen Sushi- und Makivariationen – manch einer traute sich erstmals, die japanische Delikatesse zu kosten.

Musik für Burkina Faso

Mit den gespendeten Geldern unterstützt die ÖJAB das Straßenkinderprojekt in Ouagadougou. Dort erhalten mittellose Jugendliche Unterricht in Allgemeinbildung, sowie in technischen Bereichen. Musik für einen guten Zweck - das lässt sich gut kombinieren. Wir freuen uns auf kommendes Jahr. **Δ**

Lisa Buchinger



Spendeninformationen

ÖJAB/EZA

IBAN: AT093200005003519105

BIC: RLNWATWW

Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien

ÖJAB

IBAN: AT862011100000244414

BIC: GIBAATWWXXX

ERSTE BANK

**Wir danken den großzügigen Spenden von
Cofely Kältetechnik & Value Holding**

Wilhelm Perkowitsch neuer ÖJAB-Präsident

Die ÖJAB hielt am 26. Mai 2014 im ÖJAB-Europahaus Dr. Bruno Buchwieser, 1140 Wien, ihre Generalversammlung ab, die jährliche Versammlung der ordentlichen Mitglieder und Ehrenmitglieder. Präsidium, Geschäftsführung, Beirat und Abschlussprüfer berichteten über ihre Arbeit. Der ÖJAB-Jahresabschluss 2013 wurde genehmigt und Geschäftsführung und Präsidium entlastet.

Die Generalversammlung hatte zuletzt im Mai 2010 das ÖJAB-Präsidium auf vier Jahre gewählt. Daher wählten die Mitglieder ein neues ÖJAB-Präsidium, wiederum für vier Jahre, und zwar: Präsident: Wilhelm Perkowitsch. VizepräsidentInnen: Dr. Jürgen Figerl, Berta Hafner und Mag. Ing. Günther Schlicker. Außerdem gehören dem Präsidium weiterhin die vom Betriebsrat

entsandten Mitglieder an: Katharine Gurdet und Mag. Peter Hackl.

Univ.Prof. Mag. Mag. Dr. Dr. Wolfgang Wiesner, Phd wurde als Abschlussprüfer für vier Jahre wiedergewählt.

Die Gewählten bedankten sich mit großer Freude für das Vertrauen. Wilhelm Perkowitsch kündigte für die nächste Generalversammlung voraussichtlich im Mai 2015 einen Wahlvorschlag mit Günther Schlicker als ÖJAB-Präsident und Wilhelm Perkowitsch als einer der VizepräsidentInnen an, die anderen Personen würden in gleicher Funktion bleiben. Eduard Schüssler kandidierte in der gestrigen Generalversammlung nicht mehr für die Funktion des Präsidenten. Er wurde einstimmig zum ÖJAB-Ehrenpräsidenten auf Lebenszeit ernannt. Nach 51 Jahren der akti-

ven Arbeit in der ÖJAB bedankte sich Eduard Schüssler emotional bewegt und mahnte alle, auf „seine ÖJAB“ aufzupassen!

Die ÖJAB sagt Eduard Schüssler sowie den bisherigen Vizepräsidenten Herbert Bartl, Mag. Arch. Ing. Werner Krakora und Dkfm. Peter Püspök ein großes Danke für ihre langjährige Arbeit und Verbundenheit und wünscht dem neuen Präsidium alles Gute!

Der statutarisch zuständige Ausschuss des neuen Präsidiums wird in Kürze eine neue Geschäftsführung für die ÖJAB bestellen (Senf Nr. 3/2014 wird berichten). Inzwischen hat der Ausschuss die bisherige Geschäftsführung mit der Weiterführung der Geschäftsführungsgenden bis längstens Ende Juni 2014 beauftragt. ▲

Wolfgang Mohl

Kein Papier
bleibt trocken



 **rötzer druck** GesmbH

DRUCK- & MEDIENZENTRUM

7000 EISENSTADT • JOSEPH-HAYDN-GASSE 32
T 02682/62494 • www.roetzerdruck.at • office@roetzerdruck.at

Kamingespräche mit Persönlichkeiten

Zwar verfügen ÖJAB-Häuser kaum über Kamine, die Gesprächsatmosphäre soll aber genau so sein, wie vor einem wärmenden Feuer: Gemütlich, persönlich und lustig.



Foto: Wolfgang Mohl

Gesprächsrunde mit Dr. Konrad.

Auf Anhieb fand die Idee positiven Anklang: Keine Presse, kein großes Publikum, ein angenehmes Gesprächsklima und gegenseitiges Interesse. So verliefen die bisherigen Kamingespräche locker und entspannt.

Früherer Chef über das Raiffeisen-Giebelkreuz

Der Auftakt für die Veranstaltungsreihe „Kamingespräche“ fand im ÖJAB-Haus Niederösterreich 1 statt. Christian Konrad nahm sich Zeit, um jungen Menschen aus seinem reichen Erfahrungsschatz zu erzählen. So berichtete er über seine Rolle als Generalanwalt bei Raiffeisen, seine karitativen Projekte und seine Stellung zur Kirche. Er schilderte, wie er die Nachfolge bei Raiffeisen geregelt hat und welche Eigenschaften er im Beruf für wichtig



Foto: Lisa Buchinger

Burgenländischer Landeshauptmann Hans Niessl in Diskussion.

hält. Das Gespräch bot spannende Hintergründe über Bankenwelt, Medien, Politik und Wirtschaft und über seine Rolle als Österreichs Top-Netzwerker und wichtigen Entscheidungsträger. Auch aktuelle Tagesthemen (z.B. Ukraine oder Hypo Alpe Adria) wurden mit den TeilnehmerInnen diskutiert.

Landespatron unter Studierenden

Hans Niessl, dessen Sohn selbst während seines Studiums im ÖJAB-Haus Burgenland 3 gewohnt hatte, besuchte dort seine Landsleute und beantwortete in lockerer Atmosphäre Fragen. Themen waren Politik auf Gemeinde-, Landes- und Bundesebene, Bildung und Wirtschaft. Der Landeshauptmann sprach über seinen Job, gab seine Meinung zur Ukraine und über Beobach-

tungen in China wieder und gab Tipps zum Berufseinstieg im Burgenland. Auch den privaten Hans Niessl konnte man kennenlernen und seine Leidenschaft für Fußball: Nur wenigen ist bekannt, dass er auch die A-Lizenz als Fußballtrainer hat – der scherzhafte Vorschlag, er solle doch „seine“ Wiener Austria gleich übernehmen, konnte ihn durchaus erheitern!

Weitere Gespräche

Die Organisatoren der Kamingespräche haben bereits bei Finanzminister Dr. Michael Spindelegger und dem derzeitigen Fußballnationalteam-Trainer Marcel Koller angefragt. Weitere Gespräche finden im Herbst statt, hoffentlich mit gleich großem Interesse! ▲

Lisa Buchinger

Das GreenHouse hat ein Dach! Gleichfeier für das Öko-Studierendenwohnheim in Wien-Aspern

Derzeit errichtet die WBV-GPA in der Seestadt Aspern, Wiens größtem Stadtentwicklungsgebiet, das Studentinnen- und Studentenwohnheim GreenHouse. Die ÖJAB wird ab 2015 die Heimleitung organisieren. Nun wurde die Dachgleiche des Rohbaus gefeiert.



Grußworte von Dr. Günther Riessland.



Der Rohbau des GreenHouse: Seit Mai 2014 mit Dach.

Die Errichtung des GreenHouse nach den Plänen der aap.architekten ZT-gmbh geht gut voran (Senf berichtete in Nr. 3/2013). So lud die WBV-GPA am 12. Mai 2014 in den Rohbau, um die Dachgleiche zu feiern. WBV-GPA-Geschäftsführer Mag. Michael Gehbauer moderierte und bedankte sich bei allen Bauarbeitern und bei den beteiligten Partnern. WBV-GPA-Aufsichtsratsvorsitzende Mag.a Ingrid Reischl berichtete stolz, dass das Wohnheim schneller fertig werden wird als geplant, nämlich schon im März 2015, und betonte das Ziel, ein Haus der Begegnung junger Menschen zu schaffen.

ÖJAB-Geschäftsführer Dr. Günther Riessland bezeichnete das GreenHouse als das Herzstück der Seestadt Aspern – mit Ausstrahlungskraft. Das Zusammenwirken und Zusammenhal-

ten aller Partner sei dazu wichtig. Das GreenHouse werde es jungen Menschen ermöglichen, in einer familienartigen Gemeinschaft zusammenzukommen. So werde das GreenHouse nicht nur ökologisch nachhaltig sein, sondern auch „nachhaltig in den Herzen der Menschen“.

Gleichenspruch und Dank an Bauarbeiter

Mag. Günther Jedliczka, Geschäftsführer der OeAD-WV, meinte, das GreenHouse zeige, „wie zahlreich die Dinge sind, derer ich nicht bedarf“, nämlich z.B. unnötige Energieverbräuche. DI Martin Schilling, Direktor-Stv. der Errichterfirma Porr Bau AG, wünschte dem Bauprojekt eine unfallfreie Fertigstellung. Der junge Baulehrling Raphael Neumann trug den Gleichenspruch vor, ein Gedicht, das mit „Wir hoffen

im Vertrauen, dass wir mit Glück werden bauen.“ endete, und Mag.a Ingrid Reischl übergab das traditionelle Gleichengeld an den Polier im Namen aller am Bau Beschäftigten.

Mit einem reichhaltigen Buffet bedankten sich die Fa. Porr und die WBV-GPA bei den Bauarbeitern für ihre harte Arbeit. Die Gäste konnten bei einem Rundgang durch den Rohbau erste Eindrücke sammeln. Die drei Bauteile mit je rund 100 Plätzen waren schon klar erkennbar und werden nun durch ansprechende Farbgebung deutlich gemacht: Der Bauteil „Erde“ der ÖJAB mit frischen Grün- und Brauntönen, der Bauteil Sonne des OeAD mit Gelb und der mittlere Bauteil Luft der WBV-GPA mit hellem Blau. ▲

Web: www.oejab.at/greenhouse

Wolfgang Mohl

MAKE it
POSSIBLE

LTE


HUAWEI

Eigenwillig exzellent.

**DIE BESTEN
MOBILEN
MARKEN**
Computer


**SIEGER 2014
PREIS-LEISTUNG
KATEGORIE
SMARTPHONES BIS 4,5"**

HUAWEI
Ascend P7 mini

- **Megapixel-Sonate**
8 Megapixel-Hauptkamera und 5 Megapixel-Frontkamera mit cleverer Fotosoftware für umwerfende Panorama-Selfies
- **Design mit besonderer Note**
Es besticht durch Eleganz und liegt dank abgerundeter Kanten weich in der Hand
- **Die Technik macht die Musik**
Immer optimal mobil mit LTE-Geschwindigkeit bis zu 150 MBit/s bzw. 50 MBit/s, langer Akkulaufzeit und leistungsstarkem Prozessor



HUAWEI
Ascend P7

- **Meisterlich komponiert: Design und Technik**
Markantes Design mit Metallrahmen und kratzfestem Corning™ Gorilla-Glass3™ auf Vorder- und Rückseite
- **Kameras, die den Ton angeben**
Einmalig brillante 8 Megapixel-Frontkamera für die besten Selfies und 13 Megapixel-Hauptkamera mit 1,2 Sekunden Schnellauslöser
- **Leistung im 4 Kerne Takt**
Rasend schnell surfen mit LTE-Geschwindigkeit bis zu 150 MBit/s bzw. 50 MBit/s und flüssiges Bedienen dank eines 1,8 GHz Quad-Core-Prozessors



www.facebook.com/HUAWEIDACH
www.huaweidevice.com/de

© 2014 HUAWEI Technologies Deutschland GmbH. Änderungen vorbehalten. Facebook ist ein eingetragenes Warenzeichen der Firma Facebook Inc. Alle anderen genannten oder abgebildeten Marken und Logos sind Warenzeichen oder eingetragene Warenzeichen der jeweiligen Inhaber.

Tage der offenen Gartentür im „Interkulturellen Naturgarten Greifenstein“

Ein Paradies für Menschen, Tiere und Pflanzen öffnet seine Pforten!

Am 9. und 10. Mai wurde im Naturgarten des ÖJAB-Hauses Greifenstein die Gartensaison eröffnet. Da wir dieses Jahr großes Glück mit dem Wetter hatten, haben zahlreiche BesucherInnen die Gelegenheit wahrgenommen, den Garten zu besichtigen, Pflanzen zu kaufen und gemütlich eine Tasse Kaffee zu trinken. Bei den Gartenführungen konnten wir den Gästen die vielen Besonderheiten des Gartens präsentieren. Das diesjährige Highlight war eine neue Orchidee, die wir erst vor einigen Tagen in unserer Schmetterlingswiese entdeckt hatten: die Hummel Ragwurz. Sie ist sehr selten, stark vom Aussterben gefährdet und deshalb streng geschützt. Mit ihr haben wir nun drei geschützte Orchideenarten im Garten und vielleicht „verstecken“ sich ja noch mehr ...

Seit April dieses Jahres beherbergen wir auch vier Honigbienenvölker, die von einem befreundeten Imker betreut werden. Fragen gab es auch zu einer seltsamen Konstruktion, die unter einem Nussbaum aufgestellt wurde. Die Veterinärmedizinische Universität Wien hatte bei uns eine „Gelsenfalle“ aufgestellt um zu erforschen, welche Stechmückenarten vorkommen bzw. ob diese Krankheiten übertragen. Die BesucherInnen zeigten sich ausnahmslos begeistert und die Kinder wurden in erster Linie von unseren Graupapageien angezogen, die sich immer über Aufmerksamkeit freuen. ▲

Marianne Haider



Smaragdeidechsenpaar.



Kräuterhügel.



Hauswurz.

Event zur Europa-Wahl

Am Dienstag, 6. Mai wurden im ÖJAB-Haus Peter Jordan gemeinsam mit Vortragenden Dr. Manfred Welan nach Gründen gesucht, zur EU-Wahl zu gehen. Zu Gast: Nicht nur HeimbewohnerInnen, sondern auch auswärtige Gästen, etwa Helmut Schüller.

Hans Kouba, Pastoralassistent des KHG 3-Bereichs und langjähriger Verwalter des Hauses, übernimmt die Begrüßung: „Im Haus leben wir seit Jahren die EU.“ So bezieht er sich auf die aus unterschiedlichsten Ländern stammenden BewohnerInnen des Heims.

Wie Vergangenheit zu Erfolg wird

Welan beginnt seinen Vortrag mit „der Geschichte eines Kindes“. Seine eigene. Geboren 1937 war er zunächst ein „deutscher Junge“. Ab 1945 ein „österreichischer Bub“. Durch die 17-jährige Besatzung, die er miterlebt hat (zuerst deutsche, später alliierte), hat er seine Jugend sehr bewusst wahrgenommen. Politisch gesehen kommt er, so sagt er, eher nach der pessimistischen Mutter:

„Die Wahrheit ist ein Problem in der österr. Politik.“ Seinen eigenen Pessimismus hat er erst in den letzten Jahrzehnten abgelegt. Er hätte eigentlich nie gedacht, dass sich Europa jemals zur EU zusammenfinden würden. „Die EU ist eine Erfolgsgeschichte“, ist Welan überzeugt, „darum muss man zur Wahl gehen.“

Enttäuschung im Wahlkampf

Welan hatte sich die Slogans aller Parteien durchgelesen, und ist davon etwas enttäuscht. Laut ihm besteht die österr. Außenpolitik größtenteils aus einer Innenpolitisierung. Dadurch erfolgt vor allem eine Verzweigung. Österreichs Politik hat mit der EU eine Herausforderung, an der sie reifen kann, so Welan.



Dr Manfred Welan und Mag Hans Kouba im Gespräch.

Warum EU und warum wählen

Ein weiterer Grund zu wählen: mit der Stimme die EU stärken können. Österreich ist im Parlament bislang recht gut vertreten. Das sollte man nicht verspielen. Beim Wahlkampf gibt es zu bemängeln, dass er lediglich die weitere Mitgliedschaft befürwortet, deren Vorteile aber nicht nennen kann. Vielleicht liegt das am komplizierten Aufbau der EU. Eben dieser sollte aber kein Grund sein, nicht wählen zu gehen. Der Grund dafür ist wohl der Bevölkerungszuwachs: Es gibt immer mehr Menschen, dadurch mehr Konflikte, wodurch mehr Lösungen erforderlich sind.

Politik braucht Leidenschaft

Am Ende seines Vortrages plädiert Welan noch für mehr Leidenschaft in der Politik, denn diese ist hier unerlässlich. Danach startet eine Fragerunde. Auf

die Frage, ob man sich vor Lobbyismus im EU-Parlament fürchten soll, antwortet der Politikwissenschaftler, dass dieser sehr gefährlich ist. Politik-Veteranen, die schon mehrmals im EU-Parlament gesessen sind, sind damit aber schon vertraut. Des Weiteren wird gefragt, ob die EU ein Kommunikationsproblem hat, was eine kleine Diskussion auslöst. Welan ist der Meinung, dass die EU einige Probleme hat v.a. mit der Kommunikation nach außen. Vieles wird unter Ausschluss der breiten Masse besprochen und bestimmt. Einige in der Runde halten die EU sehr wohl für transparent. Heiß wird weiter zu diesem Thema diskutiert. Schlussendlich bekundet Welan, ausgehend von der Frage, ob die Engländer die EU verlassen werden, dass die Zukunft ungewiss und nicht vorhersehbar sei. Dies hat er in seinem langen Leben gelernt. **Δ**

Bernhard Mairitsch

AuthorInnen der Ausgabe



Herbert Bartl ist ehem. Vizepräsident der ÖJAB, katholischer Seelsorger im Altenwohn- und Pflegeheim ÖJAB-Haus Neumargareten und Obmann des Vereins „Priester ohne Amt“.



Christina Holper studiert an der Universität Wien Deutsche Philologie. Sie kommt aus Litzelsdorf, Burgenland, und bewohnt seit 3 Jahren das ÖJAB-Haus Burgenland 2.



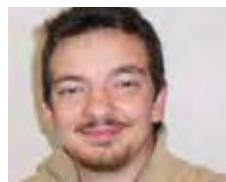
Lisa Buchinger arbeitet seit Juni 2013 in der ÖJAB. Zuvor hat sie während Ihres Germanistik-Studiums im ÖJAB-Haus Niederösterreich 1 gewohnt.



Kerstin Klepsch leitet den ÖJAB-Bereich Europäische und Internationale Kooperationen und betreut einen Teil der Öffentlichkeitsarbeit.



Jürgen Figerl ist ehemaliger Bewohner und Mitarbeiter des ÖJAB-Hauses Niederösterreich 2. Seit 26. Mai 2014 ist er Vizepräsident der ÖJAB.



Bernhard Mairitsch ist Kärntner, studiert Theaterwissenschaft. Filme und Comics sind seine Hobbies: Wenn er sie nicht anschaut, macht er sie selbst bzw. sich Gedanken darüber.



Georg Gaag ist seit März 2014 Heimleiter der ÖJAB Webster Residence Am Augarten, organisiert die Social Media Relations und den Fußballcup der ÖJAB.



Wolfgang Mohl ist Mitarbeiter der ÖJAB-Zentrale für Öffentlichkeitsarbeit und für das Vereinsreferat.



Theresia Ganzer ist in Abtenau geboren, lebte in Golling und hat immer gerne gekocht. In der ÖJAB SeniorInnenanlage Aigen ist sie seit Oktober 2013.



Florian Pachinger wohnte drei Jahre im ÖJAB-Haus Burgenland 1 und ist seit 2013 in der ÖJAB für SEO, Grafik Design und Programmierung zuständig.



Judith Geiger ist in der ÖJAB in den Bereichen Entwicklungszusammenarbeit, Bildung und Generationenarbeit sowie Redaktionsorganisation für Senf tätig.



Valentin Panzirsch wohnt seit 2012 im ÖJAB-Europahaus. Seit dem Wintersemester 2011/12 studiert er Germanistik und Geschichte auf Lehramt an der Universität Wien.



Marianne Haider ist ehemalige Bewohnerin und Mitarbeiterin in Meidling. Seit 2001 ist die akad. Expertin für Gartentherapie. Heimleiterin im ÖJAB-Haus Greifenstein.



Wilhelm Perkwitsch war Bewohner, später Heimleiter und Geschäftsführer (2002 - 2012) der ÖJAB. Seit 26. Mai 2014 ist er Präsident der ÖJAB.



Christian Rab ist stv. GF der ÖJAB, Leitung SeniorInnen, Generationen und Bildung, akad. Krankenhausmanager (WU Wien) und Lehrer für Gesundheits- und Krankenpflege.



Eduard Schüssler war Bewohner, Heimleiter, Geschäftsführer und Präsident der ÖJAB. Seit 26. Mai 2014 ist er Ehrenpräsident.

ÖJAB Terminvorschau



24. Juni 2014 - 15.00 Uhr Offene Redaktionssitzung

Jede/r, der oder die für Senf schreiben / fotografieren möchte, Ideen für Artikel hat egal ob aus der ÖJAB oder andere Themen Vorschläge hat, was man bei Senf besser machen könnte, ist herzlich willkommen! Wir freuen uns auf kreative Beiträge in der kommenden Ausgabe.

Ort: **ÖJAB-Zentrale** Mittelgasse 16, 1060 Wien

Informationen: redaktionoejab.at oder 01 / 597 97 35 - 0.

29. Juni 2014 Tag der Offenen Gartentür

im Rahmen des internationalen Tages „Natur im Garten“ im Interkulturellen Naturgarten Greifenstein.

Mit Fotoausstellung zum Thema Biodiversität; auf Wunsch werden auch Führungen zu diesem Thema angeboten.

Ort: **ÖJAB-Haus Greifenstein**, Hauptstraße 2

3422 Greifenstein

Informationen bei Marianne Haider, Heimleitung, Telefon 02242 / 322 20-21.

3. Juli 2014 - 19.00 Uhr Benefiz Chorkonzert in Perchtoldsdorf

Benefizkonzert zugunsten "Straßenkinder in Ouagadougou" mit dem Highland Park United Methodist Church Chancel Choir aus Texas (USA); Leitung: Richard Sparks; Orgel: Bradley Hunter Welch. Mit Werken von Z. Kodály, F. Mendelssohn Bartholdy, M. Lauridsen sowie Gospels & Spirituals.

Der Eintritt ist frei!

Ort: **Spitalskirche Perchtoldsdorf**, Wiener Gasse 29
2380 Perchtoldsdorf

Informationen: redaktion@oejab.at oder 01/59797350

6. Juli bis 26. Juli 2014 & 27. Juli bis 16. August 2014 wibaf – Wissenschaftlich begleitete Abnehmferien

Ort: **ÖJAB-Haus Bad Gleichenberg**; Albrechtstraße 8
8344 Bad Gleichenberg

Ernährungs- und Bewegungscamps für Kinder und Jugendliche im ÖJAB-Haus Bad Gleichenberg, in Zusammenarbeit mit der FH Joanneum Bad Gleichenberg / Diätologie, Ergotherapie und Gesundheitsmanagement im Tourismus.

1. Camp von 6. Juli bis 26. Juli 2014

2. Camp von 27. Juli bis 16. August 2014

Wibaf wurde ausgezeichnet mit dem Qualitätsgütesiegel für Ferienanbieter des Landes Steiermark.

Information: Claudia Klessinger, Tel.: 03159 / 41700-51
<http://www.abnehmferien.at/>

29. August bis 31. August 2014 Grenzelos Sommerfest

Grenzenlos Sommerfest im ÖJAB-Haus Greifenstein von und mit AsylwerberInnen, die die ÖJAB dort betreut.

In Zusammenarbeit mit dem Verein „Grenzenlos St. Andrä-Wördern“.

Ort: **ÖJAB-Haus Greifenstein**, Hauptstraße 2

3422 Greifenstein. Informationen bei Marianne Haider, Heimleitung, Telefon 02242 / 322 20-21.

12. Oktober 2014 Franziskus-Kirtag in Güssing

Ort: **ÖJAB-Haus St. Franziskus**, Schulstraße 4, 7540

Güssing. Informationen: Christiane Sasdi

ÖJAB-Haus St. Franziskus: Telefon: 03322 / 438 52.



www.umweltzeichen.at



www.oejab.at

Alle Termine aktuell auch
online auf
www.oejab.at/termine